Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 585. Mittag-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 13. December 1872.

Deutschland.

Berlin, 12. December. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Beleuchtungs-Inspector der Königlichen Theater in Berlin, Friedrich Wilhelm Daubner, den Königlichen Kronenorden vierter Classe; dem Stellenbesitzer Samuel Schoen zu Rauske, Kreis Striegau, das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Gefreiten Louis Simon im Grenadier-Regiment Kronprinz (1. Ostpreußischen) Nr. 1 und dem Schlossergesellen Johann Carl Heinrich Goldbach zu Striegau die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat den Marine-Intendantur-Assessor Berndt mittelst Allerhöchster Ordre vom 10. d. Mts. zum Marine-Intendantur-Rathe mit dem Range eines Rathes 4. Classe ernannt.

Der Marine-Controleur Fingerhuth bei der Kaiserlichen Werft in Kiel ist zum etatsmäßigen Marine-Rendanten ernannt worden. — Den Notarien Johann Franz Pecheur zu Saargemünd, Victor August Spinga zu Saaralbe, Franz Genot zu Mörchingen, Joseph Roth zu Hochfelden, Nikolaus Ancel zu Heiligkreuz, Ludwig Joseph Heckmann-Stintzy zu Müttersholz, Philipp Jacob Schwindenhammer zu Egisheim, Albert Salathe zu Mülhausen, Joseph Hypolit Dervieux zu Thann, Julius Heinrich Marchal zu Diedenhofen, Nicolaus Deysing zu Sierck, Heinrich Ebert zu Schlettstadt, Emil Weiß zu Straßburg, Heinrich Eugen Rößel zu Straßburg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Reichs-Justizdienste ertheilt. — Der praktische Arzt Dr. Semon zu Danzig ist zum Kreis-Wundarzt des Stadtkreises Danzig ernannt worden.

Berlin, 12. Dec. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute die Vorträge der Hofmarschälle entgegen und arbeiteten bis nach 2 Uhr mit dem General à la suite, Director des Allgemeinen Kriegs-Departements, v. Stiehle, und dem Chef des Militär-Cabinets, Obersten v. Albedyll. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 12. December. [Die Ministerkrisis. — Die Ausführung der Kreisordnung.] Die Gerüchte über eine angebliche immer weiter greifende Entwickelung einer Ministerkrisis dauern fort, doch haben dieselben zum Theil schon in der Presse ihre Berichtigung und Widerlegung gefunden. Namentlich ist das zuerst von der „Kreuz-Zeitung" gebrachte Gerücht von dem Rücktritt des Grafen Eulenburg von der „Spener'schen Zeitung" als auf einem Mißverständniß beruhend bezeichnet worden. Von vornherein konnte es auch nicht glaubhaft erscheinen, daß der Minister unmittelbar, wie die „Kreuz-Zeitung" sagte, nach der Annahme der Kreisordnung im Herrenhause sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Zunächst ist Graf Eulenburg doch in einer Weise mit seinem Werke solidarisch, daß er mindestens die Allerhöchste Sanction des Gesetzes und die Publication desselben, bei welcher doch seine Unterschrift nicht fehlen dürfte, abwarten mußte. Aber mit vollem Rechte wird ferner von verschiedenen Seiten und namentlich in liberalen Blättern darauf hingewiesen, daß die Ausführung des Gesetzes am zweckmäßigsten in der Hand desjenigen Ministers bleibe, welcher es mit so großer Anstrengung und Hingebung zu Stande gebracht hat. Das Mißverständniß, von welchem die „Spener'sche Zeitung" spricht, wird wohl darin bestehen, daß die Berichterstatter, welche das Gerücht von dem Rücktritt mehrerer Minister kolportiren, der Zukunft vorgreifen und weitere Veränderungen im Staatsministerium bereits als thatsächlich bezeichnen, welche erst in Folge der Entwickelung des Verhältnisses des preußischen Staatsministeriums zur Reichsregierung möglicherweise eintreten könnten. Man erfährt in dieser Beziehung, daß nach der Rückkehr des Fürsten Bismarck umfassende Erwägungen stattfinden sollen, welche auf dieses Verhältniß Bezug haben werden. Es unterliegt natürlich keinem Zweifel, daß die Umgestaltung dieses Verhältnisses dahin führen könnte, den einen oder andern der Minister zum Rücktritt zu veranlassen. — Die Kreisordnung liegt jetzt dem Kaiser zur Allerhöchsten Vollziehung vor. Wie ich höre, ist der Druck des Gesetzes für die Gesetzsammlung bereits angeordnet, so daß die Publikation desselben schon in nächster Zeit zu erwarten steht. Für die Ausführung des Gesetzes ist der Vorschlag gemacht, ähnlich wie für die Ausführung der Grundsteuer-Reform in den einzelnen Landestheilen Commissionen zu ernennen. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht erfolgt; es ist aber zu bemerken, daß in Bezug auf die Modalitäten bei der Ausführung der Kreisordnung die Verhältnisse doch nicht ganz so liegen, als bei der Ausführung der Grundsteuer-Reform.

= **Berlin**, 12. Decbr. [Die Oberpräsidenten-Posten. — Der landwirthschaftliche Etat.] Die seit längerer Zeit verbreitete Angabe, wonach der regierende Graf zu Stollberg-Wernigerode seine Entlassung aus dem preußischen Staatsdienst nachgesucht habe, und also das Oberpräsidium der Provinz Hannover niederlegen wolle, wird uns mit dem Bemerken bestätigt, daß Graf Stollberg noch den Winter hindurch auf seinem jetzigen Posten verbleiben werde. Der Regierungsrath von Bötticher, jetzt im Ministerium des Innern, geht als Landrath nach Hannover. Es heißt, daß die Neubesetzung der erledigten Oberpräsidenten-Posten gleichfalls durch die Rückkehr des Fürsten Bismarck beschleunigt werden würde. — Im Abgeordnetenhause beschäftigte sich heute die Budget-Commission mit dem Etat des Ministeriums für Landwirthschaft. Dasselbe war durch mehrere Räthe vertreten. Im Großen und Ganzen werden alle Etatspositionen bewilligt und nur hinsichtlich der Gestütsverwaltung eine Resolution dahin beschlossen, daß bei Anstellungen nicht ausschließlich der Officiersrang, sondern die erforderlichen Vorkenntnisse auf dem Gebiete des Veterinärwesens maßgebend sein möchten.

[Nach der letzten Notiz über die Ausprägung der Reichsgoldmünzen] waren bis zum 23. November d. J. in den Münzstätten des deutschen Reiches in Zwanzigmarkstücken 337,634,380 Mark und in Zehnmarkstücken 52,659,510 Mark ausgeprägt worden. In der Woche vom 24. bis 30. November sind ferner geprägt in Zehnmarkstücken: in Berlin 2,490,200 Mark, in Hannover 985,400 Mark, in Frankfurt a. M. 1,077,310 Mark, in München 619,170 Mark und in Karlsruhe 247,790 Mark.

Die Gesammt-Ausprägung stellt sich daher bis 30. Nov. auf 395,713,760 Mark, wovon 337,634,380 Mark in Zwanzigmarkstücken und 58,079,380 Mark in Zehnmarkstücken bestehen.

Gotha, 12. Decbr. [Dem Professor Dr. Petermann] hier ist heute eine Meldung von dem bekannten afrikanischen Entdeckungs-Reisenden Karl Mauch zugegangen, Inhalts dessen derselbe sich auf der Rückreise von Quilimance nach Europa befindet.

Aus Anhalt, 10. Decbr. [Verkauf.] In heutiger Sitzung wurde vom Landtage mit großer Majorität der Verkauf des Hüttenwerks Mägdesprung, der Harzbergwerke und des Alexisbades für 575,000 Thlr. an Herrn Hermann Geber zu Berlin genehmigt. Die Hälfte des Kaufpreises der Harzbergwerke und des Hüttenwerks Mägdesprung ist mit 250,000 Thlr. in Raten bis ult. December 1873 zu zahlen, 250,000 Thlr. bleiben 5 Jahre lang bei 5proc. Verzinsung stehen. Der Landtag stellte die Bedingung, daß Käufer für Zahlung dieser Rate auch bei Besitzveränderungsfällen persönlich verhaftet bleibe. (N. Ztg.)

Trier, 5. Decbr. [Nachstehende bis auf den Namen des Adressaten lithographirte Verfügung] der hiesigen königl. Regierung wird der „Germ." mitgetheilt:

„Trier, 30. November 1872.

In dem Statut der Actiengesellschaft, welche die „Saarzeitung" zu Saarlouis erscheinen läßt, sind Sie als Theilnehmer von diesem Actien-Unternehmen mit einem für Ihre Verhältnisse nicht unerheblichen Betrage genannt.

Da die Tendenz jener Zeitung in agitatorischer und feindseliger Weise gegen die Maßregeln der königlichen Staatsregierung gerichtet ist, so erfordert es Ihre Pflicht als Beamter, daß Sie alsbald aus der Actiengesellschaft ausscheiden und sich jeder Förderung der Zwecke dieses Vereins enthalten. Wir erwarten, daß es nur dieses Hinweises für Sie bedürfen und die Verhängung disciplinarischer Maßnahmen gegen Sie uns erspart bleiben wird. Binnen 14 Tagen haben Sie uns nachzuweisen, daß Sie aus der Actiengesellschaft ausgeschieden sind.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
gez. Schrader.

An den Lehrer N. N. in N."

⌂ **München**, 10. Decbr. [Ueberlastung der Schwurgerichte. — Reformen im Verwaltungs- und Militärwesen. — Adele Spitzeder und die Dummheit der Bauern. — „Volksbote". — Pfarrer Illing. — Baierische Militär-Musik.] Im Justizministerium wird dem Vernehmen nach der Entwurf einer Vorlage an den nächsten Landtag ausgearbeitet, wodurch die Competenz der Schwurgerichte wie der reinen Richtergerichte geregelt und der Ueberlastung der ersteren Abhilfe geschaffen werden soll. In der That eine dringend nothwendige Maßregel! Aus allen Kreisen werden Klagen laut über zu lange Dauer der in zu kurzen Zwischenräumen wieder anberaumten Sessionen, welche in Folge der Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches im Zusammenhalte mit denen des baierischen Einführungsgesetzes dazu so bedeutend überlastet sind, wie solches kaum vorhergesehen, jedenfalls aber nicht beabsichtigt war. Zumeist sind die zu bestrafenden Handlungen ganz untergeordneter Natur. — Zu der jüngsten, die Aufhebung der Regierung von Niederbaiern betreffenden Mittheilung ist heut noch ergänzend hinzuzufügen, daß maßgebenden Orts jetzt die entschiedene Absicht besteht, die beiden Bezirke Niederbaiern und Oberpfalz zu vereinigen und Regensburg zum Regierungssitz zu bestimmen. — Von der zur Abgabe von Gutachten über Uniformsänderungen der baierischen Armee zusammengesetzten „Bekleidungs-Commission" wurde, nachdem die ersten Vorschläge nicht die Genehmigung des Königs fanden, ein zweites, modificirtes Gutachten abgegeben. Dieses Letztere nun, aus welchem bereits Auszüge in die Oeffentlichkeit gelangt sind, ist auf allerhöchsten Befehl dem Feldzeugmeister Prinzen Luitpold von Baiern zur „genauen Revision" übergeben worden. Prinz Luitpold, welcher bekanntlich während der „Affaire Gasser" hinter den Coulissen eine nicht gerade zu lobende Thätigkeit entfaltete, ist ein Conservativer, ein Anhänger des Althergebrachten und also auch ein entschiedener Gegner jeder Neuerung, weshalb das ihm zur „Revision" übergebene Gutachten, welches mancherlei im Interesse einer möglichst gleichmäßigen Uniformirung der deutschen Truppen an die preußische sich anlehnende Abänderungsvorschläge enthält, schwerlich ohne sehr bedeutende Correcturen von ihm zurückgegeben werden wird. — Adele Spitzeder befindet sich nicht, wie allseitig gemeldet worden, in der Frohnfeste, sondern noch immer im Bezirksgerichtsgefängnisse und sind ihr hier mancherlei Begünstigungen gewährt worden. So darf sie sich eine eigene Wärterin halten und selbst ihr Lieblingshund darf ihr Gesellschaft leisten. Der Untersuchungsrichter findet sich fast täglich bei ihr ein, Adele bewahrt aber bei dem Kreuzfeuer der verschiedenen Fragen eine Ruhe und Kaltblütigkeit, die ihres Gleichen sucht. Acht bis zehn Minuten läßt sie oft den Untersuchungsrichter auf ihre Antworten warten, die alle wohl überlegt sind und darauf hinausgehen, daß sie nur das Opfer ihres habsüchtigen Personals und ihrer geldsüchtigen „Freunde" wurde, welch letztere sie von einer verfehlten Speculation zur andern drängten und vor deren „freundschaftlichen" Händen nicht einmal eine Cigarre im Etuis Adelens, einer großen Liebhaberin guter Cigarren, sicher war. — Das sehr reichhaltige und elegante Mobiliar Adelens wird noch vor Weihnachten zur Versteigerung kommen. Der Gesammtwerth desselben wird auf 60,000 Fl. geschätzt; die viel besprochene, auf dieselbe Summe veranschlagte Gemäldegallerie besitzt, wie sich nunmehr herausstellt, einen Werth von kaum 3000 Fl., ihre Juwelen und Pretiosen, seither auf 20,000 Fl. taxirt, einen solchen von 6—7000 Fl., Fama hat aber hier wieder einmal übertrieben. — Die nieder- und oberbaierischen Bauern scheinen durch den in Folge des Zusammenbruchs der Dachauer Banken ihnen erwachsenen Schaden noch nicht zur Vernunft gekommen zu sein. Eine bisherige Landshuter Agentin, welche bei der Spitzederschen Bank 10,000 Fl. verdient haben soll, beabsichtigt nämlich, dort ein ähnliches Institut zu gründen und befaßt sich vorläufig bereits mit Ausleihen von Geldern, welche mit jährlich 120 pCt, verzinst werden müssen. Selbst das bringt die von Habgier geblendeten Bauern nicht zur Vernunft, daß die gedachte Agentin Vielen, die sie beschwindelte, Geld bei der Spitzeder durch sie anlegen zu lassen, für ihre Einlagen gut gestanden ist, sich nun aber entschieden weigert, den, ihr Geld von der Bürgschaftsleisterin zurückverlangenden geprellten Opfern gegenüber ihrem Versprechen nachzukommen. Hoffentlich wird dieser Schwindlerin ihr unsauberes Handwerk bald gelegt werden. — Sicherem Vernehmen nach wird der „Volksbote", der auf dem Blatte haftenden colossalen Schuldenmasse wegen mit letztem December c. zu erscheinen aufhören, dafür aber unter der Redaction des jetzigen „Volksboten"-Redacteurs, des bekannten Priesters Dr. Kittler ein neues katholisches Blatt in gleicher Tendenz, aber etwas größerem Format, herausgegeben werden. Dem Vaterlande- vulgo Spitzeder-Sigl scheint dieser Wechsel nichts weniger als angenehm zu sein, denn er spricht sich nur immer mit größter Ironie und Schärfe über die in die Oeffentlichkeit dringenden, das neue Unternehmen betreffenden Nachrichten aus. — Der protestantische Pfarrer Illing von Kitzingen, welcher jüngst als wahnsinnig in die Heilanstalt zu Würzburg gebracht werden mußte, ist von dort als geheilt bereits wieder entlassen worden. — Als bemerkenswerth in verschiedenen Richtungen erscheint die Notiz, daß sich um die zur Zeit erledigte Kapellmeisterstelle beim hier garnisonirenden 1. Infanterie-Regiments 38 Bewerber (30 Baiern und 8 Preußen) gemeldet haben. Nachdem nun aber sämmtliche Baiern ihre Bewerbungen freiwillig wieder zurückgezogen, konnten nur die Preußen in Betracht gezogen werden, von welchen denn auch der eine die fragliche Stelle erhielt. Ein trauriges Zeugniß für die Leistungsfähigkeit der baierischen Militärmusik!

Stuttgart, 12. December. [Die zweite Kammer] hat unter Zustimmung der Regierung zu Eisenbahn- und Telegraphenbauten die Summe von 11,800,000 Gulden bewilligt, welche, soweit die dazu disponiblen Mittel nicht ausreichen, durch Staatsanlehen beschafft werden sollen. Von der Regierung waren vorher 20 Millionen verlangt worden.

Stuttgart, 12. Dec. [In der Abgeordnetenkammer] wurde heute die namentliche Schlußabstimmung über das neue Steuergesetz vorgenommen und erfolgte die Annahme mit 64 gegen 17 Stimmen.

Oesterreich.

Wien, 12. Dec. [Das Abgeordnetenhaus] hat heute seine Sitzungen wieder aufgenommen. Die Abgeordneten von Tyrol und Vorarlberg fehlten. Von der Regierung wurden die Gesetzentwürfe betreffs Forterhebung der bisherigen Steuern im 1. Quartal 1873, bezüglich der Rekrutenaushebung und über den mit Deutschland abgeschlossenen Postvertrag vorgelegt. Der nach dem Schlusse der Sitzung alsbald zusammengesetzte Finanzausschuß erklärte sich mit der Vorlage der Regierung über Forterhebung der Steuern im ersten Quartale des nächsten Jahres einverstanden. Seitens des Finanzministers wurde bei der Verhandlung erklärt, daß dem Abgeordnetenhause demnächst eine besondere Vorlage wegen definitiver Regulirung der Beamtengehalte zugehen werde.

Frankreich.

Paris, 10. December. [Aus Thiers Aussagen über den Krieg von 1870.71.] Die Erklärungen des Herrn Thiers vor der parlamentarischen Enquêtecommission, aus denen wir bereits einige Stellen mitgetheilt haben, bieten eine solche Fülle von interessanten Angaben, daß wir noch einige weitere Auszüge hier folgen lassen:

Sehr ausführlich läßt sich Herr Thiers über den Zustand der Rüstungen im Moment der Kriegserklärung aus. „Man hatte uns versichert, sagt er, daß wir „fertig seien" und die Preußen nicht. Das war eine grobe Unwahrheit. Aber das unglückliche Wort Nous sommes prêts drängte sich in alle Unterhaltung, war auf allen Lippen, und niemals waren wir weniger „fertig" als in jenem unseligen Augenblicke." Hr. Thiers hat die Geschichte dieses Unglückswortes verfolgt. Es stammt ursprünglich vom Marschall Niel. „Ich habe es entstehen und und unsern Ruin vollbringen sehen. Es giebt kein Land, wo ein Wort mehr Unheil angerichtet, als in Frankreich. Es giebt in unserem Lande Momente, wo Jeder es sagt, wiederholt und schließlich glaubt, und wenn dann noch alle Einfältigen sich auf jene Seite stellen und die große Menge nachläuft, so hört jeder Widerstand auf. — Dies Wort Nous sommes prêts ist folgendermaßen entstanden: Die Luxemburger Affaire, während welcher wir die größte Gefahr liefen, da wir nicht fertig waren, wohl aber die Preußen, hatte zuerst ein Licht geworfen auf den Zustand unserer Armee, ohne uns jedoch von den Illusionen zu befreien, in die wir hartnäckig uns eingewiegt hatten. Marschall Randon, ein ehrlicher und sehr verständiger Mann und guter Administrator, der in Afrika viel Gutes geleistet, hatte in der Kriegsverwaltung Manches im Argen liegen lassen müssen, um die Kosten der Expedition nach Mexico zu verdecken. Wir hatten noch keine Chassepots, unsere Feldartillerie stand sehr hinter den Fortschritten zurück, die in Preußen gemacht waren; die Artilleriepferde standen nach einem bewährten Gebrauch auf dem Lande bei den Bauern, denen sie nach sieben Jahren zugehören. Sie waren nicht ersetzt worden und das Geschirr war allmälig verschwunden. Marschall Niel, ein Mann von viel Geist, Genieofficier von hervorragendem Verdienst, folgte dem Marschall Randon im Kriegsministerium und nahm eiligst die Herstellung von Chassepots nach einem noch heute als vortrefflich anerkannten Modell in Angriff, aber er ließ nur etwa 7- oder 800,000 anfertigen, während dreimal so viel nöthig waren. Für die Artillerie kaufte er Pferde an und schuf die Mitrailleuse, eine anfangs zu sehr gerühmte, später zu sehr verschrieene Kriegsmaschine, die jedoch nur von sehr beschränktem Gebrauch war. Er ließ unsere Feldartillerie in demselben Zustande, in dem er sie gefunden hatte und behielt die Effectivstärke unserer Infanterie-Regimenter auf 11—1200 Mann bei und war auf die Zwitterschöpfung der Mobilen verfallen, die nicht wenig dazu beigetragen haben, uns zu Grunde zu richten, indem sie uns zu dem Glauben verleiteten, daß wir eine Armee hätten, während wir in Wahrheit keine hatten. — Kaum hatte man einige Chassepots, einige Artilleriepferde, einige Mitrailleusen und Mobilen angeschafft, deren prompte militärische Ausbildung enthusiastisch gepriesen wurde, als die Freunde des Marschalls Niel die Schöpfungen des neuen Ministers zu rühmen sich beeiferten. Er sollte Alles verdorben vom Marschall Randon überkommen und nun Alles in beste Ordnung gebracht haben Dabei verfehlten sie nicht, hinzuzusetzen, daß, wenn jetzt der Krieg uns überraschen sollte, man uns fertig finden würde. Daher das Wort: „Wir sind fertig." Trotz aller Mängel und obwohl man nur 240—250,000 Mann bei Eröffnung des Krieges unter der Fahne hatte, meint Herr Thiers, hätte man doch durch dreisteres Darauflosgehen, durch einen Vormarsch auf Trier mit 220,000 Mann, während 30,000 Mann auf den Vogesen zur Beobachtung der Rhein-Armee stehen blieben, die Preußen zurückschlagen, vielleicht ihre Linie durchbrechen, ihre enormen Massen auf Mainz werfen und den Gang der Ereignisse ändern können. Das hatte man auch, wie Herr Thiers in St. Petersburg in Erfahrung gebracht, in Preußen erwartet. Herr Thiers will es nicht gelten lassen, daß die frühere französische Militärorganisation mangelhaft gewesen sei, die früheren Gesetze nichts taugten, daß die Armee, die Offiziere, die Generalstäbe entartet seien. In der Krim hätten sich die französischen Soldaten nach dem Gesetze von 1832 als die ersten der Welt bewährt, aber keine Gesetzgebung der Welt ist im Stande die Fehler der Menschen wieder gut zu machen, und in der Geschichte kommt Nichts denen gleich, die bei uns das Ende des Kaiserreichs bezeichnen. Ich lebe seit länger als einem Jahre mit der Armee, ich beobachte sie mit der größten Sorgfalt, und ich bezeuge, daß die Generäle, Offiziere und Soldaten noch so gut sind, wie ehemals, und daß, wenn sie 1870 unterlagen, dies vor Allem dem Unterschiede zuzuschreiben ist, der zwischen den Herren v. Bismarck und Moltke und den Männern besteht, die ihnen in Frankreich gegenüberstanden. Nach einigen Bemerkungen über den Eindruck, den die ersten Niederlagen auf das Ministerium und das Corps legislatif machten, über die Ernennung des Grafen Palikao, dessen Expedition nach China nicht die verdiente Anerkennung gefunden, eines tapferen Soldaten, der verdient hätte, eine große Armee zu commandiren, aber als Minister nicht an seiner Stelle war, schildert Hr. Thiers seine Theilnahme an dem Conseil de la défence, der nur aus Generalen, Senatoren und Deputirten bestand. Hr. Thiers inspicirte von Morgens früh bis zum Abend die Vertheidigungswerke von Paris und theilt Abends in den Sitzungen des Vertheidigungsrathes mit. Wenn die Erörterungen darüber erledigt waren, beschäftigte man sich mit der allgemeinen Leitung der Operationen und bald wurde die Expedition von Sedan Hauptgegenstand der Discussionen. Herr Thiers war empört bei dem Gedanken, daß man die letzte französische Armee in den Ardennen umkommen lassen wollte. Die Gründe, welche zu dieser Expedition die Veranlassung gaben, begriff man nicht. Man meinte, die Kaiserin wollte sie, sie setze es als eine Ehrensache an gegen Bazaine, den man nicht hülflos untergehen lassen dürfe. Thiers sieht natürlich voraus, daß das Manöver fehlschlagen wird. „Ihr habt jetzt einen blokirten Marschall, sagte er, ihr werdet demnächst deren zwei haben." Im Vertheidigungsrathe wird über diese Frage viel hin und her gestritten, eines Tages kam man sogar sehr heftig aneinander, da faßte M. Jerome David, den Thiers nur wenig kannte, diesen bei der Hand und flüsterte ihm in's Ohr: „Herr Thiers, drängen Sie nicht weiter, ich werde Ihnen sogleich etwas sagen." Thiers schwieg nun und als die Versammlung um 1 Morgens sich auflöste, nahm ihn Herr Jerome David bei Seite und sagte ihm: Der Kaiser ist gefangen, Marschall Mac Mahon ist tödtlich verwundet. Ich war bestürzt, betäubt bei dieser Nachricht. Ich hatte den Marschall Mac Mahon

nie gesehen, aber seine Persönlichkeit interessirte mich lebhaft.“ Die beiden Herren gingen noch Stunden lang auf dem Pont de Solforino mit einander auf und ab in bewegter Unterhaltung über die Zukunft, die Frankreich bevorstehe. „Ich sah mein Vaterland verloren; ich sah auch das Kaiserreich verloren, aber dessen Fall konnte mich doch nicht über den Fall, Frankreichs trösten.“ Andern Tags erhielt Thiers einen Brief von Herrn Merimee, der todtkrank ist und eine Unterhaltung mit Thiers wünscht. Merimee (der bekannte Dichter) war ein ergebener Freund der Kaiserin, der ihr sehr verständige Rathschläge gab, er hatte schon verschiedene Male versucht, Herrn Thiers für die Kaiserin zu gewinnen. So auch beschwört er ihn jetzt, sich der Kaiserin und ihres Kindes anzunehmen und die Gelegenheit wahrzunehmen, ein constitutionelles Regiment zu begründen. Thiers versicherte, nach Sedan lasse sich nichts mehr thun. Merimee wünscht wenigstens seine Rathschläge der Kaiserin zu überbringen, aber Thiers kann keine geben. Es handele sich um drei Punkte in diesem Augenblicke: die Abdankung des Kaisers, das gegenwärtige Ministerium und die Kriegsoperationen. Die Abdankung sei nothwendig, aber nur ein ergebener Freund des Kaisers könne sie anrathen, von ihm (Thiers) kommend, sei der Rath Unsinn. Das gegewärtige Ministerium sei schlecht, aber wenn er empfehle es zu ändern so übernehme er auch die Verpflichtung, an dessen Stelle zu treten, was er nicht thun werde. Was endlich die Kriegsoperationen betreffe, so würde er vor Allem suchen, sich mit Bazaine in Beziehung zu setzen, mit ihm die Ansichten austauschen und wenn jener anderer Meinung sei, ihm Recht geben, da er sich an Ort und Stelle befinde. Tags darauf macht Fürst Metternich noch einen Versuch bei Thiers in ähnlicher Richtung, der ebenfalls erfolglos blieb. Während Thiers sich gegen die Anträge von Seiten des Hofes ablehnend verhält, weist er auch Vorschläge der Linken zurück, welche in der sicheren Voraussicht einer Revolution, ihn bereden wollen, sich an die Spitze der Linken zu stellen, um eintretenden Falls die Gewalt zu übernehmen. Thiers räth dagegen die Gewalt in den Händen zu lassen, in denen sie sich befindet, mit der Aenderung jedoch, daß sie im Corps-legislatif concentrirt wird. Das Corps legislatif soll den Thron für erledigt erklären, eine Regierungs-Commission einsetzen, die mit dem Feinde unterhandelt und eine Versammlung einberuft, die Alles vereinigt, was Frankreich an tüchtigen und ergebenen Männern hat, und aus der die Hülfe für das Unglück des Landes hervorgehen soll. Er dringt mit seiner Ansicht nicht durch, seine Freunde bleiben uuruhig, unentschlossen, ohne bestimmten Plan. Conspirirt haben sie so wenig, wie Thiers selbst.

Die Lage war also folgende: Das Empire schon zu Grunde gerichtet, wendet sich an alle, von denen es noch Hilfe hofft; die Opposition möchte sich wohl der Gewalt bemächtigen, aber sie schwankt, sie verzichtet fast. Inzwischen rückt der siegreiche Feind nach Paris vor und die letzte Krisis kündigt sich offen und geräuschvoll an. Sie sollte im Corps legislatif selbst ausbrechen? Berufen, in der zu Tage tretenden Ohnmacht des kaiserlichen Regiments die Gewalt in die Hand zu nehmen. entsetzt es sich vor dieser Aufgabe und wagt nicht, zwischen der Uamöglichkeit, das Bisherige aufrecht zu erhalten, und der Gefahr, etwas anderes zu schaffen, seine Wahl zu treffen. Mir schien es wünschenswerth, daß das Corps legislatif die Gewalt übernahm und sich ihrer bediente, einen Frieden oder Waffenstillstand zu unterhandeln und dann eine National-Versammlung einzuberufen. Diese Lösung war die einzig vernünftige, aber ich erklärte vorweg, daß ich um keinen Preis die Last der Gewalt übernehme, und namentlich nicht selbst einen mir schmerzlichen Frieden unterzeichnen wollte. Ich stand nicht an, zu sagen, daß ich der Mann Frankreichs sei, den die Vorsehung am ehesten mit einer so schwerlichen Aufgabe verschonen sollte. Ich ahnte nicht, daß ich mich ihr sobald unterziehen sollte. Zwei oder drei Tage gingen in einem krampfhaften Zustande hin. Jeden Augenblick wurden die Minister interpellirt, ohne daß man ihnen Zeit ließ, zu antworten. Ueberall Gefahr, nirgends eine Lösung oder doch nur eine schreckliche.

Die Nothwendigkeit der Absetzung drängt sich inzwischen immer mehr auf. Die Opposition wollte den Namen des Kaisers und der Kaiserin nicht mehr aussprechen lassen und die Majorität wagte nicht mehr, ihnen Respect zu verschaffen. Die reinen Bonapartisten, wie ich sie vorhin nannte, ließen noch einige Rufe vernehmen, aber sie klangen wie Stoßseufzer; Widerstand zu leisten, waren sie schon absolut unfähig. Am 3. September hätte man ein Ende machen sollen, aber man verschob es bis zum nächsten Tage. Wir verließen um Mitternacht die Kammer. Auf dem Eintrachtsplatz hatten sich Gruppen gebildet, die Stadtsergeanten signalisirten sie mir, aber mit einem raschen Pferde glaubte ich durchzukommen. Unterwegs traf ich Jules Favre und lud ihn zu mir in den Wagen. Man hielt uns an, die hinter uns Herlaufenden riefen: Tödtet das Pferd! Als die Emeutiers uns erkannten, riefen sie jedoch nur: Rettet Sie uns! Die Absetzung! Wir sagten ihnen, die Absetzung sei nahe, aber wenn ihr sie erlangen wollt, müßt ihr euch still verhalten. Die uns am nächsten waren, ließen sich beschwichtigen; mein Kutscher, der auf seinem Sitz ein Gefangener war, wurde freigelassen und ein kräftiger Peitschenhieb entführte uns rasch. Jules Favre und ich trennten uns dann und wir sahen uns mehrere Tage nicht wieder. An Revolution dachte J. Favre in diesem Augenblick so wenig wie ich. Gerüchte von einem Staatsstreich, und zwar wider uns alle, waren allerdings stark im Schwunge; von meinen Freunden glaubten Manche daran; nur ich nicht, und Ermüdung und Furchtlosigkeit verschafften uns bald einen tiefen Schlaf. Ich bin überzeugt, die Minister hegten keine Staatsstreichprojecte; daß solche aber anderweitig gehegt wurden, folgere ich aus der auffällig emphatischen Versicherung Clement Duvernois, der damals die Vertheidigungsmaßregeln für Paris anzuordnen hatte, daß er für seine Person nie in einen Staatsstreich einwilligen werde. (Wie aus anderweitigen Aussagen vor der Enquetecommission hervorgeht, sprach sich Jerome David, des Kaisers Napoleon natürlicher Bruder, keineswegs so positiv aus.)

Sonntag, den 4. September, begab ich mich wieder in die Kammer. Es herrschte dort die äußerste Agitation. Mitglieder des Centrums, sonst sehr zurückhaltend gegen mich, redeten mich an und sagten: Wir müssen nothwendig zu Ende kommen, wir sind entschlossen, den Thron vacant zu machen. Aber das Wort Absetzung können wir unmöglich aussprechen. Um eine Revolution zu vermeiden, haben wir diese Dynastie gestützt, wir haben uns getäuscht, gegen die Absetzung haben wir nichts, aber man erspare uns das Wort. Suchen Sie eine Form, welche die Sache giebt, aber unsere Würde schont. Ich versprach, den Versuch zu machen und begab mich in das Bureau, wo die Linke versammelt war. Dieselbe erklärte mir, daß auch ihr mehr an der Sache als an dem Wort gelegen sei und wir vereinbarlen eine Redaction, welche rasch mit Unterschriften bedeckt wurde; man nannte sie damals den „Vorschlag des Herrn Thiers“. Wäre sie votirt worden — und dazu war alle Aussicht —, so wäre das Corps legislatif plötzlich populär geworden, hätte die Revolution zurückhalten und einen Waffenstillstand abschließen können (daß er damals acceptirt worden wäre, dessen bin ich jetzt gewiß). Dann hätte es eine National-Versammlung einberufen und diese einen leidlichen Frieden geschlossen. Aber in dem entscheidenden Moment trat ein schlimmer Zwischenfall ein. Einige Deputirte brachten, im Einverständniß mit dem Grafen Palikao, aus den Tuilerien ein Arrangement zum Besten der Kaiserin-Regentin und ihres Sohnes in Vorschlag. Darob entspann sich in den Couloirs eine lebhafte Discussion, es vergingen kostbare Stunden. Dieser Verlust sollte verhängnißvoll werden.

Graf Palikao stellte einen desfälligen Antrag. Er stieß auf fast allgemeinen und lärmenden Widerspruch, der den Minister, welcher ganz etwas anderes erwartet zu haben scheint, außer Fassung brachte. Ein weiterer Zwischenfall vollendete dann die Katastrophe. Auf die Staatsstreichgerüchte hin hatte die Opposition die Entfernung der Truppen aus der Nähe des Sitzungssaals gefordert und Graf Palikao hatte versprochen, die Truppen durch Nationalgarde zu ersetzen. Damit war das Schicksal der Kammer besiegelt. Damit eine solche Ablösung ohne Gefahr vor sich ging, hätte zwischen dem Chef des Ministeriums und den Pariser Behörden Eintracht bestehen müssen, aber die Confusion hatte schon den Gipfelpunkt erreicht. Nach Beseitigung des Palikao'schen Antrages ward der meinige an die Bureaux zurückgeschickt. Die Majorität war beträchtlich. Wir zogen uns in die Bureaux zurück, deren Fenster geöffnet waren. Ich betrachtete die vorübergehende Menge und sah mit schlimmer Vorahnung die Truppen abziehen, ohne daß Ersatz für sie ankam. Die Discussion in meinem Bureau endete mit der fast einstimmigen Annahme meines Antrages. Man wollte mich zum Commissionsmitglied wählen, das hätte dahin geführt, daß ich zum Berichterstatter gewählt wurde und zu vielem Aedern noch. Ich lehnte peremtorisch ab und bewog nicht ohne viele Bitten Herrn Dupuy de Lôme, die Wahl anzunehmen. So weit waren wir gelangt, als wir plötzlich aus den Corridors, die längs der Bureaux laufen, wüthendes Geschrei hörten. Die Thür unseres Bureaux wurde eingestoßen und eine lärmende Menge drang herein.

Thiers erzählt nun die sattsame bekannte Geschichte von dem Eindringen der Menge in alle Räume des Kammerpalastes, und wie inzwischen die Linke im Stadthause Posto gefaßt und die Gewalt an sich gerissen hatte. Er hebt hervor, daß die eingedrungene Masse keineswegs in ihrer Mehrheit dem Pöbel angehörte, sondern viele anständig gekleidete Leute sich darunter befanden, und daß in seinem Bureau gegen keinen Deputirten Gewaltthätigkeiten geübt wurden, die Führer der Eindringlinge, Régère, der seitdem in der Commune eine Rolle spielte, beschwor ihn vielmehr, als er seiner ansichtig wurde, Frankreich zu retten und die Absetzung des Kaisers zu proclamiren. Mit dem Dazwischentreten der Linken ist Thiers insofern einverstanden, als ohne das wahrscheinlich schon damals die Commune sich der Macht bemächtigt, und vielleicht noch schlimmer gehaust haben würde, als dies später der Fall gewesen. Verrath war ihm zufolge bei der Sache nicht im Spiel, die Gewalt war eben herrenlos geworden. Ohne den zeitraubenden unglücklichen Vorschlag des Grafen Palikao zu Gunsten der Kaiserin wäre die Katastrophe wahrscheinlich vermieden worden. Thiers zog sich darnach zunächst ganz zurück und beschäftigte sich mit literarischen Arbeiten, wobei er erzählt, daß er auch an dem „Studium der ewigen Wahrheiten“ Geschmack gewonnen habe, wie er denn seit Jahren das Observatorium, die Normalschule, das naturhistorische Museum frequentirte. Jules Favre störte ihn aber bald aus seiner Ruhe wieder auf. Er beschwor ihn, im Interesse Frankreichs, den bekannten Bittgang bei den Cabinetten von London, Wien, Petersburg zu unternehmen. Thiers sträubte sich oder that wenigstens so, willigte aber nach einiger Bedenkzeit ein, nachdem Favre's Collegen dessen Bitte unterstützt hatten. Nur bedang er sich aus, daß er sich absolut nicht mit der Friedensfrage zu beschäftigen habe, sondern höchstens mit einem Waffenstillstand unter Mitwirkung befreundeter Mächte; das Opfer, einen peinlichen Frieden zu unterzeichnen, wollte er sich durchaus nicht auferlegen lassen. Mitte September 1870 verließ er mit seiner Familie Paris, „das Herz zerfleischt, seine Freunde, seine theure Adoptivheimath Paris, von der Niemand wußte, was in acht Tagen aus ihr werden würde, und sein liebes armes Haus, das er nicht wiedersehen sollte, verlassen zu müssen.“ Die Brücke von Creil, die er zu passiren hatte, sollte gerade in die Luft gesprengt werden; man wartete bis er hinüber war.

Die Reise nach England wurde sonst ohne Hindernisse zurückgelegt. Nach dem Londoner Cabinet wurde vor Allem das Petersburger in's Auge gefaßt. Aber wie dahin gelangen? Man rieth Thiers, nach Stockholm zu gehen und sich von da nach Rußland einzuschiffen. Aber diese Fahrt konnte von mancherlei Verzögerungen begleitet sein. Er dachte dann daran, sich von einem französischen Kriegsschiffe nach dem Sund führen zu lassen, und verließ mit dem „Desaix“, früher „Prince Jerome“, die englische Küste, um die französische Flotte aufzusuchen. Seine Familie nahm er mit; sie wollte sich von ihm nicht trennen, weil sie fürchtete, er könne in Polen oder Rußland erkranken. Lange suchte er die Flotte vergebens, nach vielem vergeblichen Kreuzen fand er endlich das Panzergeschwader auf der Rhede von Cherbourg. Ein Gegenbefehl, „die Folge eines Mißverständnisses“, hatte sie dorthin zurückgerufen. Admiral Gueydon der sie commandirte war, bereit nach dem Sund abzudampfen, aber er glaubte, ihn mit seinen großen Schiffen, die er nicht missen konnte, nicht passiren zu können. So entschloß sich Thiers, denn zu der obgleich schwer ermüdenden, doch sicherern Reise zu Lande. Er bestieg die Eisenbahn, „nachdem er sich kaum die Zeit zu einer leichten Mahlzeit genommen hatte.“ Auch in Tours bei der dortigen Regierung verweilte er nur eine Stunde. Am nächsten Tage war der Mont Cenis erreicht. In Italien fand er das Volk trunken von dem Einzug der Truppen in Rom, übrigens aber, tiefgerührt von dem Unglück Frankreichs, ohne freilich zuzugestehen, daß es um ihretwillen dieses Unglück erlitten.“ Dann ging's über Venetien und Steyermark nach Wien, von wo er nach zweitägigem Aufenthalt (auf der Rückreise gedachte er dort länger zu verweilen) seine Reise nach Petersburg fortsetzte. (Schluß folgt.)

Belgien.

Brüssel, 6. December. [Die Beisetzung des Bischofs von Tournai in der Kathedrale. — Die Bischöfe und die Armeereform.] Obwohl das Gesetz jede Beisetzung von Leichen innerhalb der Kirchen ausdrücklich verbietet und außerdem die Leichen- und Begräbniß-Polizei in die Hand der Gemeinde-Behörden legt, so ist doch noch kürzlich wieder, schreibt man der „N. Z.“, der Fall vorgekommen, daß der verstorbene Bischof von Tournai von der Geistlichkeit in der Kathedrale beigesetzt wurde, ohne daß man sich um die Gemeindebehörden mehr als um das ausdrückliche gesetzliche Verbot gekümmert hätte, ohne daß auch nur die erforderliche Autorisation zur Beerdigung überhaupt wäre eingeholt worden. Eine Interpellatirn in der Kammer ist vom Ministerium mit der Erklärung beantwortet worden, daß das Gesetz allerdings dergleichen unzweifelhaft verbiete; aber die Beisetzung der Bischöfe in ihrer Kathedrale sei ein uralter Gebrauch; die Sache sei delicater Natur, die Regierung könne nichts thun; die Gerichte würden sich mit der Sache zu befassen haben und ja ohne Zweifel ihre Schuldigkeit thun. Nun, was die Gerichte thun können und thun werden, das wissen wir aus ähnlichen Fällen, die schon früher vorgekommen sind, z. B. vor mehreren Jahren in Mecheln. Der Schuldige, irgend ein Mitglied des Dom-Capitels, das die Anordnungen zum Begräbniß geleitet hat, oder der Testaments-Executor des Verstorbenen, wird zu einer Geldbuße von 20—30 Franken verurtheilt; die Strafe wird bezahlt und dem Gesetz und der Gerechtigkeit ist Genüge geschehen. Es ist wahr, die Gemeindebehörden hätten unzweifelhaft das Recht, die Leiche wieder aufnehmen und auf dem öffentlichen Friedhofe beerdigen zu lassen. Aber man denke sich den Skandal! Eine Bischofsleiche von der Polizei aus den Gewölben der Kathedrale wegzuholen und ohne Beistand, gegen den Protest der Geistlichkeit, anderswo zu begraben! Ich begreife vollkommen, daß die muthigste und liberalste Gemeindeverwaltung Anstand nimmt, zu diesem Verfahren, so correct und gesetzmäßig es auch sein möge, zu schreiten. Dem Fanatismus wäre wohl ein solcher Skandal eine noch größere Genugthuung, als die ungestrafte Uebertretung des Gesetzes von seiner Seite. Was für Gründe können nur die Geistlichen haben, ein so klares, unzweideutiges Landesgesetz zu übertreten? Sie können hier doch nicht sagen: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Denn kein Gesetz Gottes, nicht einmal eine Vorschrift der Kirche, verbietet, die Bischöfe auf dem gemeinsamen Gottesacker zu begraben. Sogar der „alte Gebrauch“, dessen der Minister erwähnte, ist wenigstens nicht ein allgemeiner Gebrauch. In Tournai selbst sind Vorgänger des letztverstorbenen Bischofs auf dem Kirchhofe begraben, und laut eines Beschlusses des Gemeinde-Rathes soll eine besondere bischöfliche Gruft auf dem öffentlichen Kirchhofe hergestellt werden. Es ist die Geringschätzung der Staatsgesetze und der Wunsch, diese Geringschätzung in auffallender und herausfordernder Weise kund zu geben, es ist die Genugthuung, das Vergnügen, den bürgerlichen Behörden ein Schnippchen zu schlagen, was zu dieser flagranten Gesetzübertretung treibt. Ein erbauliches Beispiel für die „Gläubigen“! Eine schöne Illustration zu der Lehre: „Seid der Obrigkeit unterthan!“

Während so die Geistlichkeit sich an die bestehenden Gesetze durchaus nicht bindet, scheint sie auf die Gesetzgebung, auch in Angelegenheiten, die sie selbst entfernt nicht berühren, einen eigenthümlichen außerconstitutionellen Einfluß zu üben. Nachdem das Schicksal der Armee-Reform und des diese Reform vertretenden Kriegsministers Guillaume längere Zeit zweifelhaft erschien, hieß es vor Kurzem, General Guillaume ziehe sich zurück, weil sein Project — die allgemeine Militärpflicht — von seinen Collegen nicht vertreten, von seiner Partei zurückgewiesen würde. Die eingesetzte Militär-Commission, die ihre Vorschläge, im Sinne des Ministers, fertig hatte, wurde beschieden, daß sie ihren Vorschlägen die Aufrechthaltung der Substitution und Stellvertretung zu Grunde zu legen habe. Das hieß ungefähr, sie sollte Reformen vorschlagen, die Alles beim Alten ließen. Guillaume zog sich nicht mit seinem Reformproject, sondern dieses allein zog sich zurück. Es war wohl bemerkt worden, daß die Bischöfe Gelegenheit genommen hatten, sich laut und auffallend gegen den sogenannten Militarismus zu erklären, und dieses war als eine Opposition gegen die beabsichtigte Reform und als eine Verurtheilung derselben angesehen worden. Aber erst hinterher, erst jetzt wird bekannt, daß über die Armee-Reform Verhandlungen zwischen der Regierung und den Bischöfen stattgefunden haben. Die Bischöfe, so scheint es, waren bereit, die Reform auf Grundlage der allgemeinen Dienstpflicht gutzuheißen, wenn man ihnen dagegen zugestehen wollte, die Armen zur Messe und zur Beichte zu kommandiren. General Guillaume hat in diese Bedingung nicht gewilligt, die Bischöfe haben gesagt: dann sollt ihr auch nicht die allgemeine Dienstpflicht haben! Und bei der gegenwärtigen Kammermajorität werden nur solche Gesetze votirt, welchen die Bischöfe ihr „approbatur“ ertheilen, gerade als wenn der Syllabus schon die belgische Verfassung verdrängt und ersetzt hätte.

Großbritannien.

E. C. **London**, 9. December. [Zur Kohlenfrage.] Eine sehr wichtige Vereinigung, die der Kohlengrubenbesitzer in Süd Yorkshire, soll demnächst mit einem Kapitale von 200,000 Pfd. St. ins Leben treten. Die zunehmende Macht der Vereinigung der Kohlengrubenarbeiter einerseits und andererseits die in letzter Zeit so häufigen durch Explosionen, Feuersbrünste und andere Unfälle verursachten bedeutenden Verluste haben den Gedanken an Bildung einer solchen Gesellschaft hervorgerufen. Dem Prospect zufolge will die Gesellschaft jedes Mitglied gegen Verluste, die es durch Strikes, welche wenigstens sechs Tage gedauert haben müssen, oder andere unvorhergesehene Unfälle erlitten hat, entschädigen. Die Gesellschaft will ferner ihren Mitgliedern in der Ausbeutung der Gruben behülflich sein, als Vermittler und Schiedsrichter auftreten, kurz in jeder Weise das Interesse ihrer Mitglieder und des Kohlenhandels wahrnehmen. Wie weit Aussicht vorhanden ist, daß der Verein wirklich zu Stande komme, ist noch die Frage, doch wird er als heilsames Gegengewicht gegen die Uebergriffe des Kohlengrubenarbeitervereins wohl der Theilnahme der Grubenbesitzer in allen Kohlendistricten, nicht nur denen des südlichen Yorkshire, ziemlich sicher sein.

[Die Briefträger], welche, wie man sich erinnern wird, so energisch gegen die Einführung von Dienstabzeichen protestirt hatten, haben sich dem Unvermeidlichen gefügt und die Streifen, die 210 von ihnen zugedacht sind, angenommen. Jeder Inhaber eines solchen Dienstabzeichens erhält eine wöchentliche Gehaltzulage von 5 Sgr. und wenn er auf die Pensionsliste gesetzt wird, eine von 2½ Sgr.

[Ein furchtbarer Sturm] durchtobte am Sonntag Nachmittage und Nachts die westlichen und südlichen Grafschaften Englands und hat, wie man zu fürchten Ursache hat, des Schadens nur zu viel angerichtet. In London wüthete der Sturm mit orkanähnlicher Gewalt und richtete vielfach, namentlich auf der Themse Schäden an. In der Nachbarschaft des Krystallpalastes wurden große 20—30 Jahre alte Bäume entwurzelt. Aus den Seestädten liegen Nachrichten nur theilweise vor, da in vielen Fällen die Telegraphendrähte vom Sturme zerrissen wurden. In Plymouth sind acht Schiffe, darunter ein engliches Kriegsschiff gestrandet, doch ist nur der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. In Bristol trat der Sturm mit einer daselbst nie gekannten Heftigkeit auf und richtete bedeutenden Schaden an. Ein heftiger Regenguß ließ die Flüsse aus ihren Ufern treten und weite Striche von Süd-Wales überschwemmen. In Exeter wurden drei Zinnen des Thurmes auf der St. Thomaskirche heruntergefegt. Das Dach wurde beschädigt und die Decke der Kirche stürzte auf die zum Gottesdienst in der Kirche Versammelten. Die größte Verwirrung herrschte in der Gemeinde, die eilig die Kirche verließ. Glücklicherweise haben keine bedeutenden Verletzungen stattgefunden. Auch in Cork, wo ein heftiger Sturm begleitet von Donner und Blitz die Bewohner erschreckte, ist viel Unheil angestiftet worden und sind mehrere Schiffe gestrandet.

Provinzial-Zeitung.

p. **Breslau**, 12. Decbr. [Die ordentliche Hauptversammlung des Feuer-Rettungs-Vereins] Behufs Rechnungslegung, Neuwahl des Vorstandes und der Kassenrevisoren, Entgegennahme des Jahresberichts 2c. fand gestern Abend im kleinen Saale des Café restaurant statt. Der zeitige Vorsitzende, Herr Stadtrath Becker eröffnete und leitete die Versammlung. Dem Jahresberichte entnehmen wir, daß der Verein jetzt 180 Mitglieder hat, davon 18 Ehrenmitglieder, 7 auswärtige, 11 bei Feuern anderweitig beschäftigte, 33 Steiger (I. Abth.) 62 Bergungsmannschaften (II. Abth.) und 49 Wachtmannschaften (III. Abth.) hat. Gestorben sind: Schneidermstr. Meyer, Schornsteinfegermstr. Graul und Schöbel; die Versammelten erhoben sich von ihren Plätzen, um das Andenken an die Todten ehren. Am 26. Mai fand zu Posen der 5. schlesische und posensche Feuer-Rettungs- und Feuerwehrtag statt. — Die Feuerwehr ist in diesem Vereinsjahre bis jetzt 144 mal ausgerückt. Bei den Bränden 10. Decbr. 1871 Heilige Geiststr., 14. Febr., 29. März, 15. October auf dem Fabrikgrundstück Herdain, am 10. März Vorderbleiche, 15. März Ohlauerstr., 20. April neue Welt-Gasse, 5. Mai Weingasse und Schweidnitzerstr. wurde den Mitgliedern Gelegenheit geboten, ihre Nützlichkeit darzuthun. Rechnungslegung: Einnahme in Summa incl. des Kassenbestandes vom Vorjahre (115 Thlr. 23 Sgr.) 290 Thaler 10 Sgr. Ausgabe incl. eines Kassenbestandes von 140 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. 290 Thlr. 10 Sgr. Die Unterstützungs-Kasse hat einen Fond von 421 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf. Ausgaben hatte dieselbe nicht. Die Rechnungsrevisoren fanden die Rechnungsführung richtig und wurde deshalb dem Rechnungsführer Hrn. Goldarbeiter Dobers einstimmig Decharge und Dank ertheilt. Das Wahlresultat war das vorjährige. Sämmtliche sind wiederum gewählt und zwar zum Director Herr Stadtrath Becker, zu dessen Stellvertreter Hauptlehrer Dobers, zu Vorstandsmitgliedern Inspector Adolph, Goldarb. Dobers, Goldarbeiter Dondorf, Kfm. Isid. Frankfurther, Rathsbureau-Assistent Geiser, Seilerwaarenfabrikant Hahnewald, Turnlehrer Hennig, Zinngießermstr. Krüger, Kunstschlossermstr. Meinecke sen., Klempnermstr. Jul. Scholz, Zahnarzt Schröder, Rathssecr. Westram. Die Wahl geschah durch Stimmzettel. Durch Acclamation wurden die früheren Rechnungs-Revisoren Kaufl. G. Becker, Hüser und Fleischer gewählt. Den Antrag der Steiger, daß der Utensilienwagen von der Hauptwache der Feuerwehr nicht als letzter Wagen beim 2. Abmarsch zum Feuer gebracht werden soll, wird der neu gewählte Vorstand zur Ausführung zu bringen suchen, indem er sich mit der betreffenden Behörde in Verbindung, deshalb setzen wird. Das Stiftungsfest wird im künftigen Februar gefeiert werden. Wie? das bleibt dem Vorstande überlassen. Die Petition an den Reichstag ist jetzt von 150 Vereinen unterschrieben und wird im Laufe des December an die Reichtags-Abgeordneten übersendet werden.

☐ [Hofferichter's Kriegs-Sonetten] sind in dieser Woche mit dem 29. und 30. Bogen zu Ende geführt und damit eine vom deutsch-nationalen Standpunkte unternommene Geschichte des französisch-deutschen Krieges geliefert, welche denjenigen, die die Ereignisse jener 2 Jahre unserer modernen Entwickelung in kurzen Schilderungen der hervorragendsten Momente an sich vorübergehen lassen wollen, ein Leitfaden in die Hände gegeben. Der 29. Bogen enthält im 1. und 2. Sonett die Fortsetzung der im 23. Bogen begonnenen Begrüßung des nahen Friedens und der uns verheißenen Segnungen desselben; 3. den Dank des Verfassers an die Feld-Telegraphie für ihre Wirksamkeit im Kriege und für die Friedensbotschaft; 4. den Verzicht auf Belfort's Gewinn; 5. ein Wort des Dankes an die Samariter, d. h. an das Sanitäts-Corps und die freiwillige Krankenpflege; das 6. Sonett ist überschrieben; „Frankreich sich zurückgegeben!“ und betrachtet die Lage Frankreichs nach der Heimkehr der Deutschen aus seinen Grenzen; das 7. die Schmähreden der „französischen Presse nach dem Frieden“; das 8. hat „die neue Revolution in Paris“ zum Gegenstande, die Erhebung der Commune; das 9. „die Heimkehr des Kaisers und die Eröffnung des deutschen Reichtages“; das 10. „Graf Bismarck's Erhebung in den Fürstenstand“, indeß das 11. „Napoleons Abschied von der Wilhelmshöhe“ gewidmet ist; das 12. Sonett ist überschrieben: „das Central-Comite und der Friedensvertrag“; das 13. „der Friede definitiv ruft zu einem Allgemeinen deutschen Siegesfeste auf“; das 14. heißt: „Ratificirt“; das 15. wirft einen Blick auf die Ereignisse zu Paris („Babel“) und das 16. Sonett spricht den „deutschen Locomotivführern“ seinen Dank für ihre im Krieg bewiesenen Aufopferungen aus. Der 30. Bogen schildert im 1—3. Sonett die „Heimkehr“; im 4.—6. „Begrüßung“ der zurückgekehrten Krieger; im 7. „den Dank an die in Frankreich zurückbleibenden Besatzungstruppen“; im 8. „des Kaisers feierlichen Einzug in Berlin; indeß das 9. „die Ernennung Graf v. Moltke's zum Feldmarschall; das 10.—13. Sonett „zum Friedensfeste“ überschrieben, den Kämpfern den Dank des Dichters darbringen, und im 14.—16. den Sieg des „Germanenthums“ über die früher weltbeherrschende Macht des Romanenthums feiern.

+ [Besitzveränderung.] Ohlauerstraße Nr. 58, „Goldene Kanne“. Verkäufer: Herr Leinwandkaufmann L. Berner; Käufer: Herr Weinkaufmann Georg Grautoff.

△ **Dyhernfurth**, 11. December. [Zum Brückenbau.] An der Eisenbahnbrücke sind die Rammarbeiten plötzlich eingestellt und die hierbei beschäftigt gewesenen Arbeiter entlassen worden. Wie verlautet, soll an leitender Stelle befürchtet werden, daß bei dem im Frühjahr zu erwartenden Eisgange die Spundwände ausgehoben würden; eine Eventualität die von anderer competenter Seiteite nicht getheilt wird, weil der Eisgang nur bei Hochwasser erfolgt, und in diesem Falle die Spundwände so tief unter dem Wasserspiegel stünden, daß das Eis keinen nennenswerthen Schaden herbeiführen könnte. Die Fertigstellung der Brücke

kann durch die getroffenen Maßnahmen jedoch leicht um ein Jahr verzögert sein, denn die Spundwände können nur bei niedrigem Wasserstande gerammt werden, und es kann möglicher Weise der Monat Juli herankommen, bevor die Oder wieder einen so kleinen Wasserstand bekommt, als er gegenwärtig da ist.

△ **Schweidnitz**, 11. Dec. [Bestätigung der Wahl des Stadtbauraths.] Die Besetzung der Stelle des Stadtbauraths, welche in der Mitte des Monats April d. J. vacant geworden, ist nun endlich definitiv entschieden, und so dürfte das Interimistikum, das bis jetzt bestanden hat, mit dem Ablauf dieses Jahres sein Ende erreicht haben. Am 11. Juli d. J. vollzog die Stadtverordneten-Versammlung die Neuwahl, welche auf den Königl. Baumeister a. D. Heidrich in Halberstadt fiel. Diese Wahl erlangte die Bestätigung der Königl. Regierung zu Breslau nicht. Die Versammlung beschloß nun den Recurs an das Königl. Ober-Präsidium von Schlesien zu nehmen. Auch von dieser Seite wurde die Bestätigung abgelehnt und diese Ablehnung damit begründet, daß der Gewählte, welcher wegen seines politischen Verhaltens im Jahre 1863 durch Ministeral-Erlaß aus dem Königl. Staatsdienste entlassen worden sei, nur durch das Königl. Ministerium rehabilitirt werden könne. Der Recurs an dasselbe hat nun zu dem gewünschten Resultate geführt; der Baumeister Heidrich ist von dem Herrn Minister des Innern als Stadtbaurath von Schweidnitz bestätigt worden.

⊙ **Nicolai**, 11. December. [Gruben. — Zweigbahn. — Hermelin. — Höhere Töchterschule.] Den Besitzern der Standesherrschaft Pleß steht in deren Bereiche auf Grund der Verleihung des Königs Wladislaus von Böhmen d. d. Prag Dinstag in vigilia St. Johannis des Täufers 1478 das ausschließliche Recht auf sämmtliche Fossilien zu, über dessen Ausdehnung innerhalb bestimmter territorialer Grenzen im Jahre 1824 mit der Königl. Staatsregierung ein Rezeß abgeschlossen worden ist. Da in unserer überaus großen Feldmark allenthalben bei mehr oder minder bedeutender Teufe Steinkohlen angetroffen worden sind, jenes Privilegium indessen sich auch über diese Feldmark erstreckt, so wurde der Zwang desselben hier sehr lebhaft empfunden, bis mit Beginn dieses Jahres die fürstliche Central-Verwaltung zu Pleß mehreren hiesigen Grundbesitzern, deren Vermögenslage einen regen Bergbaubetrieb sicherte, auf ihren Gründen die Förderung von Steinkohlen gegen einen mäßigen Grundzins gestattete. Es sind demzufolge in neuester Zeit um unsere Stadt nach allen vier Himmelsgegenden Grubenanlagen entstanden, deren größte die bei dem Vorwerke Georgenflur genannt werden darf, wo überdies vor Kurzem bei einer Teufe von 20 Lachtern ein Kohlenflötz von 108 Zoll Mächtigkeit mit geringem Bergmittel und in einer weiteren Teufe von 3 Lachtern ein gleiches Flötz von 50 Zoll erbohrt wurde. Hoffen wir, daß der reiche Segen auch unserer Stadt zu Gute komme! — Am 5. d. M. wurde unter Betheiligung der landespolizeilichen und bautechnischen Commission die Kohlenzweigbahn eröffnet, welche die eine halbe Meile von hier bei Mittel-Lazisk belegenen Steinkohlengruben Martha-Valeska und Heinrichs-Glück mit der bei der Station Friedrichsgrube in die Wilhelmsbahn einmündenden Kohlenbahn verbindet. Leider wandert die Förderung beider Gruben, deren Bau von einem Consortium österreichischer Kaufleute und Fabrikbesitzer betrieben wird, ins Ausland. — Die Steinkohlengrube Mokrau ist am 9. d. M. aus dem Besitze der bisherigen Gewerkschaft in das Eigenthum der Banquiers und Kaufleute Emanuel Sieg-heim zu Beuthen O.-Schl., und Ignatz Rosenthal, und des Kaufmann und Rittergutsbesitzer Julius Schottländer, letztere beide in Breslau, für den Preis von 90,000 Thlr. übergegangen. — Das laue Wetter, welches auf die Dauer den Kohlenzwischenhändlern unangenehm zu werden beginnt, macht sich auf unserer, sonst immer zuerst den Witterungseinflüssen unterliegenden oberschlesischen Hochebene derartig geltend, daß Ende voriger Woche mehrere blühende, allerdings verkümmerte Kornähren, und noch gestern ein nettes Bouquet im Freien erblühter Veilchen gefunden werden konnten. Einen eigenthümlichen Gegensatz hierzu macht ein männliches Hermelin (Mustela erminea), ein prächtiges Exemplar, welches vor wenigen Tagen auf einer hiesigen Besitzung geschossen wurde, woselbst nach angestellten Beobachtungen eine ganze Familie dieser Thierchen ansässig zu sein scheint. — Während in unseren Nachbarstädten ausnahmelos höhere Töchterschulen existiren, und auch hier das Bedürfniß nach einer solchen Anstalt dringender sich herausstellt, zumal die Eltern von mehr als dreißig Mädchen sich schriftlich verbindlich gemacht haben, ein zu gründendes Institut nach jeder Richtung hin kräftigst zu unterstützen, ist es noch nicht gelungen, eine Vorsteherin und eine zweite Lehrerin für eine derartige Schule zu erlangen. Vielleicht gestatten Sie mir, auf diesem Wege die Aufmerksamkeit auf diese Angelegenheit zu lenken, welche für befähigte Lehrerinnen von eben so großem Vortheile sein dürfte, wie für die ihrer Erledigung sehnlichst entgegenblickenden Eltern. — —

—r— **Gogolin**, 12. Decbr. [Pontonbrücke bei Krappitz. — Der Arzt für Gogolin. — Schule.] Verzeihen Sie, verehrter Herr △-Correspondent zu Krappitz, wenn wir gegen die in Ihrem Referate vom 8. d. M. — Nr. 580 d. Ztg. — enthaltene Behauptung Einspruch erheben, es seien die öffentlichen Klagen, welche im Laufe des Jahres über Ihr Oder-Traject laut geworden, größtentheils unbegründet gewesen. Belieben Sie gefälligst einen Einblick in die Acten der kaiserlichen Ober-Post-Direction, der königlichen Regierung und des königlichen Landraths-Amtes zu Oppeln zu nehmen, was man Ihnen wohl nicht versagen dürfte, und Sie werden gewiß anderen Sinnes werden. Es würde uns der Raum fehlen, alle die Scenen aufzuzeichnen, welche sich bei dieser Schiffbrücke schon abgespielt haben, wir wollen aber nur kurz der Dobrauer Equipagen-Calamität, der Postwagen-Unfälle, des Ertrinkens des Schwarzviehhändlers und der Gefahr gedenken, in welcher einst der verstorbene Herr Sanitätsrath Dr. Rosenbach mit seiner Familie schwebte. Was ist es denn, was uns bisher die Herbeiholung des Krappitzer Arztes und den Bezug der Medicamente aus der Apotheke daselbst so sehr verleidet hat? Nichts Anderes als die qu. Brücke resp. die Fahrgelegenheit, mittelst derer die Oder bei Krappitz zu überschreiten ist. Darum wird nunmehr auch mit allen Kräften dahin gearbeitet, daß ein Arzt hier ansäßig wird. Ein Comite, bestehend aus dem Kaufmann Bettsack, dem Brauereibesitzer Glück und dem Kaufmann Jaroscheck hat sich bereitwillig der Aufgabe unterzogen, von Haus zu Haus freiwillige Arzt-Honorare bei den deutschen Familien zeichnen zu lassen und sind pro Anno 430 Thlr. als gesichert anzusehen. Für die ärztlichen Bemühungen bei den Mitgliedern der Arbeiter-Krankenkasse und den Beamten und Arbeitern der secundären Eisenbahn sind 280 Thlr. festgesetzt worden, und die Oberschlesische Eisenbahn dürfte mit einem Fixum von mindestens 200 Thlr. herantreten. Die Umgegend und ungefähr 10 Dominien werden eine nicht unbedeutende Einnahme abwerfen und kann es somit nicht fehlen, daß hierselbst die Existenz eines Arztes gesichert ist. Ist ein solcher erst hier, dann wird auch die Errichtung einer Apotheke nicht lange auf sich warten lassen. — Im Anschluß an den Bericht vom 7. d. M. sei erwähnt, daß nunmehr Herr Lehrer Schroeter aus Krappitz wöchentlich zweimal nach Gogolin kommt, um den Schülern der evangel. Privat-Vereinsschule Unterricht zu ertheilen. Im Ganzen werden in einer Woche 6 Stunden gegeben, sonst ist die Schule geschlossen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

December 12. 13.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	328''',67	330''',71	332''',81
Luftwärme	+ 1°,9	+ 0°,1	— 1°,1
Dunstdruck	1''',86	1''',92	1''',72
Dunstsättigung	78 pCt.	96 pCt.	95 pCt.
Wind	NW. 2	W. 2	SW. 1
Wetter	trübe.	bed., Schn. u. Reg.	heiter.

Breslau, 13. Dec. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 5 Z. U.-P. — F. 6 Z.

Weihnachts-Literatur.

Vier deutsche Märlein. Dem reiferen Kindesalter erzählt von Marie Hanstein. Mit 6 Bildern von Leopold Venus. Glogau. Carl Flemming.

Echt „Deutsche Märlein!" Der Titel ist wohlverdient. Schlicht, einfach und doch in der richtigen Weise die Phantasie anregend, ohne sie zu überreizen. Die Verfasserin hat eine lebhafte Empfindung für das Schöne und Gute und diese spiegelt sich auf jeder Seite des sauber und trefflich geschriebenen Büchleins ab. — Unter der großen Zahl von Jugendschriften wird es einen besonders zahlreichen Leserkreis finden, und zwar nicht blos unter den Kindern. Wir mögen es gern gestehen, daß auch wir, schon leidlich ausgewachsen, ein rechtes Vergnügen darangehabt haben. Die Abbildungen sind vortrefflich. — Die sehr rührige Verlagsbuchhandlung bringt uns außer diesem noch eine hübsche Anzahl von Jugendschriften. Von ihnen sei zunächst erwähnt:

Straßburg. Erzählung für die reifere Jugend von Ebelin. Sechs Illustrationen von Leinweber. Glogau. Carl Flemming.

Der bekannte vortreffliche Erzähler führt den Leser in die Zeit zurück, in welcher Straßburg durch Ueberrumpelung und schnöde Verletzung aller Verträge in französische Hände fiel. Welche Conflicte jene schwere Zeit für die mehr oder minder am öffentlichen Leben Betheiligten mit sich brachte, bedarf kaum einer Erwähnung. So verfolgen wir in dem Buche mit gleicher Theilnahme die Schicksale braver, kerniger Menschen, wie der alten deutschen Stadt, deren Schicksal an der Hand historischer Wahrheit erzählt wird. — Man muß es besonders hervorheben, daß es für die deutschen Kinder ein nicht zu unterschätzender Vortheil ist, wenn sie auch in ihren Unterhaltungsschriften immer von Neuem auf die Geschicke und Geschichte ihres Vaterlandes hingeleitet werden. In dieser Beziehung ist das Buch von Ebeling ein ganz vortreffliches Vorbild.

Ganz anderer Art aber in der seinigen nicht minder vortrefflich liegt ein Buch vor uns:

Schwalben. Ein Jugendbuch, enthaltend Erzählungen, Sagen, Skizzen und Märchen von E. Ebeling und B. Filhés. Mit 8 Illustrationen. Glogau. Flemming. Auch in diesen Erzählungen sind mehr oder minder bekannte historische Vorgänge eingeflochten oder benutzt. Die einzeilnen Erzählungen oder Sagen sind aber kürzer, knapper und im Ganzen doch vortrefflich; Einzelne sogar von hervorragender Schönheit, z. B. „im Tower." Für Kinder etwas geringeren Alters leicht faßlich und belehrend. — Für kleinere, wenn nicht Leser, so doch Zuhörer sind berechnet

Herzblättchens Zeitvertreib. Unterhaltungen für kleine Knaben und Mädchen. Von Thekla v. Gumpert. Glogau. Flemming. Siebzehnter Band. Mit 23 Lithographien und 12 Holzschnitten.

Die rühmlichst bekannte Verfasserin giebt seit Jahren im Verein mit mehreren Kinderfreunden diese Blätter heraus. Man kann die Sorgfalt und Liebe, welche vereint diese Schriften produciren, nicht genug anerkennen. Sie erfüllen im vollen Maaße den Zweck, den sich die Verfasser als Ziel setzen: Herzensbildung und Entwickelung der Begriffe. — Die Ausstattung ist brillant, die Illustrationen vortrefflich, einzelne fast zu elegant.

Zu gleicher Gattung gehört:

Hellmund und Helläugelein. Bilder und Klänge für Kinder und Kinderfreunde von Heinrich Jöde mit 34 Bildern von L. Venus. Glogau. Flemming.

Diese reizenden Verse, so recht aus dem Herzen zum Herzen sprechend, lassen sich kaum in einer kleinen Skizze besprechen. Das muß man eben selbst lesen und liebgewinnen. Ammenlieder und Kinderstubenscherze — Lieder an die Tages- und Jahreszeiten und zu allen allerliebste Abbildungen — deren jede Einzelne ein Zeugniß abgiebt für die innige Durchdringung des noch so kurzen Textes und des Griffels des Zeichners — das ist eine wahre Freude, und manches Kind wird jauchzen, wenn ihm der Weihnachtsmann das „Büchel" bringt. — Nicht minder auch bei den „**Kindergeschichten**" für aufmerksame kleine Zuhörer von 4 bis 7 Jahren von Friede Amerlan. Glogau. Flemming. Mit 8 Bildern von L. Mühlig. Wirkliche kleine Kindergeschichten. — auf wenig Seiten einige zwanzig mit allerliebsten Abbildungen ganz dem Leben abgelauscht und der Fassungskraft der Kinder angepaßt. Sie werden in der Kinderwelt großen Anklang finden und das mit Recht. Einzelne Abbildnugen erheben sich bedeutend über das Niveau gewöhnlicher Illustrationen. Von allen aber hier erwähnten Jugendschriften erscheint uns das beachtenswertheste zu sein:

Herman Wagners Hausschatz für die deutsche Jugend. Mit 20 Bildern, einer Karte und 28 Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Guido Hammer, Julius Scholtz, L. Venus. Siebenter Band. Glogau. Flemming. Einen reicheren Inhalt der gediegensten Art haben wir selten in einer Jugendschrift vereinigt gefunden. Historische Skizzen, naturwissenschaftliche Abhandlungen, Erzählungen, Reisebeschreibungen — unter diesen auch solche von dem nun leider verstorbenen Gerstäcker, u. s. w. u. s. w. — Es wäre zu lang, alles Einzelne anzuführen. — Das Ganze aber erläutert und verschönert durch eine so große Anzahl Abbildungen jeder Art, sollte auf keinem Weihnachtstisch eines wackeren und fleißigen, strebsamen Jungen fehlen.

Die Verlagsbuchhandlung von Flemming entwickelt in der That einen rühmenswerthen Eifer für die Production guter Jugendschriften, und der Schreiber dieser Zeilen erinnert sich recht lebhaft seiner eigenen Jugend im Gegensatz zur Jetztzeit. Für ihn ist weniger geschehen! — Doppelt dankbar soll nun aber auch das Publikum dafür sein, daß sich Männer und Frauen von Geist und Gemüth beeifern der deutschen Jugend Gutes und Lehrreiches zu bieten. s.

* **[Die biblische Schöpfungsgeschichte]**, besonders die darin enthaltene Kosmo- und Geogonie in ihrer Uebereinstimmung mit den Naturwissenschaften von Joh. Bapt. Baltzer, Dr. der Philosophie und Theologie, Domscholasticus und Professor an der kath. theologischen Universitäts-Facultät zu Breslau. Aus dem literarischen Nachlasse des Verfassers. Herausgegeben von Joh. Pet. Baltzer, Dr. der Theologie. Leipzig, Druck und Verlag bei B. G. Teubner. 1872.

Da der erste Band vorstehenden Werkes, der vor 5 Jahren erschien, in dieser Zeitung eine Besprechung gefunden, so wird wohl auch über die Fortsetzung desselben, einem Verehrer des Verfassers ein kurzes, anerkennendes Wort gestattet sein. Baltzer's Richtung in der Wissenschaft ist bekannt; er gehörte derjenigen katholischen Schule an, die eine Versöhnung zwischen Glauben und Wissenschaft erstrebt, der Männer wie Günther, Elvenich, Döllinger, Reinkens und Knoodt zugezählt werden. Diese Richtung prägt sich, wie in dem ersten Bande des Werkes und den bereits in 3. Auflage erschienenen Vorlesungen „Ueber die Anfänge der Organismen" (worüber die „Breslauer Zeitung" ausführliche Referate brachte), so auch in dem 2. Bande aus, namentlich im Gegensatz gegen die Koryphäen der Jesuiten. Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, welche nur auf den Ideenreichthum des Buches aufmerksam machen wollen, dasselbe einer eingehenden Analyse und Kritik zu unterwerfen — diese Aufgabe sei den fachwissenschaftlichen Zeitschriften überlassen — nur dies heben wir hervor, daß Baltzer in erstem Ringen nach Wahrheit die Versöhnung seines Glaubensstandpunktes mit den Resultaten der Naturwissenschaften angestrebt hat und mit der größten Bescheidenheit den Inhalt seiner Forschungen der wissenschaftlichen Beurtheilung darbietet. Möge man immerhin die Unmöglichkeit einer Erreichung des mit Beziehung auf die biblische Schöpfungsgeschichte von Baltzer erstrebten Resultates behaupten; in sich selber gewährt die von ihm aufgestellte Weltentstehungs- und Entwickelungs-Theorie für Naturforscher, Naturphilosophen und Theologen ein hohes Interesse, obwohl das Werk nicht zum vollen Abschlusse gediehen ist. Möge der Herausgeber Zeit gewinnen, vielleicht in einer besonderen Schrift mit Hilfe des reichen literarischen Nachlasses Baltzer's und unterstützt von Mittheilungen der zahlreichen Freunde und Schüler desselben ein Lebens- und Charakterbild jenes Mannes zu zeichnen, dem diejenigen Documente beizugeben sein dürften, welche seine Bedeutung im Kampfe für eine freiere wissenschaftliche Entwickelung in der katholischen Kirche illustriren. An Lesern würde es einer solchen Schrift nicht mangeln!

Meinhold's illustrirte Groschen-Bibliothek für die deutsche Jugend. Dresden.

12. Bändchen bringt: Nur ein Jahr. Bilder aus der Moldau. Von B. Jacobi.

Die Geschichte einer nach der Moldau zu einem Bojaren gekommenen Musiklehrerin, die das Leben und Treiben dort wahr und treu schildert.

13. Bändchen bringt Nordpolfahrer und Nordpolfahrten. Nach englischen Originalschriften zusammengestellt von J. B. Jacobi.

Der Verfasser erzählt hier die verschiedenen Versuche bis zum Nordpol vorzudringen, die ja auch jetzt wiederholt werden. Für die Jugend sind diese Versuche höchst interessant dargestellt.

27. Bändchen bringt: Aus unserer Zeit. Von J. B. Jacobi. Hier handelt der Verf. vom letzten Kriege gegen Frankreich. Aus den Katakomben zu Paris geht der leichtfertige Sohn eines deutschen Banquiers gebessert hervor.

Die Bändchen sind hübsch ausgestattet und werden unserer Jugend Freude machen.

Von L. Heimann's historisch-politischer Bibliothek sind uns zugegangen:

Heft 49. John Milton's politische Hauptschriften. Uebersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Wilhelm Bernhardi. Erst nach Vollendung des ganzen Werkes werden wir darüber berichten.

Heft 50/51: Dante Alighieri. Ueber die Monarchie. Uebersetzt und mit einer Einleitung versehen von Dr. Oscar Hubatsch.

Für die Zeit der Abfassung von Bedeutung; das schlechte Latein ist sehr gut übersetzt und kann die Schrift Jedem empfohlen werden, der die heutigen Prätensionen des Ultramontanismus für unvernünftig hält.

August Geyder.

*[**König René's Tochter.**] Lyrisches Drama von Henrik Hertz. Nach der dänischen Originalausgabe deutsch von Edmund Lobedanz. Berlin. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlnng.

Die neueste Uebersetzung des bekanntesten und beliebtesten Werkes des dänischen Dichters wird dessen zahlreichen Verehrern hochwillkommen sein, um somehr als sie alle Eigenschaften in sich vereinigt, welche von einer gelungenen Uebertragung verlangt werden könnnen. Bei getreuer Wiedergabe des Originals und seiner Schönheiten ist die Sprache frei und selbstständig behandelt, und zeichnet sich der Versbau durch Glätte und Schönheit aus. Es gereicht dem Verfasser zum hohen Lobe, daß sein Werk den Leser vergessen läßt, eine Uebersetzung vor sich zu haben. Die Ausstattung ist eine elegante; gelungene Holzschnitte erhöhen den Werth des Büchleins, welches eine passende Gabe für den Weihnachtstisch bildet.

Von **Dr. Heinrich Contzen** sind Berlin, L. Heimann's Verlag (Erich Koschny) 1872 in zweiter Auflage erschienen:

1) **Geschichte der Volkswirthschaftlichen Literatur im Mittelalter**, unter Berücksichtigung der mittelalterlichen Staatslehre.

Die moderne Volkswirthschaft hat ihre Vorgänger gehabt. Auch sie hat die Erbschaft des Mittelalters angetreten. Thomas von Aquino, Nicolaus Oresmios († 1382), Franziscus Patricius († 1494), der Cardinal Nicolaus von Cusa u. A. haben bereits Ideen bekannt gemacht, die den modernen Anschauungen entsprechen. Haben sie gleich kein System gebildet, so fehlt ihnen doch nicht das Verständniß für national-ökonomische Begriffe und es ist das Verdienst des Verfassers, dies klar und anschaulich hervorgehoben zu haben.

2) **Die National-Oeconomie ein politisches Bedürfniß unserer Zeit.** Es sind dies populäre Vorträge und Abhandlungen aus dem Gebiete der Volkswirthschaft, die Jedermann befriedigen werden. Sie handeln von der Wichtigkeit der National-Oeconomie oder Volkswirthschaftslehre, von den volkswirthschaftlichen Systemen, dem Mercantil-System, dem Physiokratismus und dem Industrie-System, von den socialistischen Systemen und der Arbeiterfrage. Es folgen: Ein Wort über Arbeitseinstellungen, national-öconomische Grundanschauungen und die Methode der National-Oeconomie. Was der Verf. sagt, ist jedenfalls wahr; er hält nicht blos die Erfahrung, sondern auch die Vernunft hoch. Besonders möchten die Arbeiter seine Darstellungen kennen lernen und nicht aufregenden Schwindlern Gehör geben.

3) **Forstliche Zeitfragen.** Vier zeitgemäße Aufsätze für Gebildete aller Stände.

Nicht blos sachgemäß, sondern auch mit Begeisterung spricht sich hier der Verf. für den Schutz der Wälder aus, den der Staat übernehmen soll. Er setzt die Bedeutung des Waldes auseinander, spricht gegen die Speculationswirthschaft, gegen das Waldstreurechen und hebt die ethische und ästhetische Bedeutung des Waldes hervor. Der Staat soll auch wirthschaftlich thätig sein; wenn wir nicht seines Waldschutzes uns erfreuen, wird nicht blos unser Klima, unsere Landwirthschaft verschlechtert; es entstehen Ueberschwemmungen, Abschwemmungen, Erdrutsche u. s. w. August Geyder.

* [English Authors. Asher's Edition.] Von dem schon mehrfach von uns empfohlenen Werke: Asher's Collection of English Authors, british and american. Copyright edition. Berlin, A. Ashers & Comp. Unter den Linden 1872. sind jetzt wieder drei Bände — Nr. 41—43 — erschienen. Dieselben enthalten die Novelle: To the bitter end von M. E. Braddon. Wir sind überzeugt, daß die bloße Anzeige hiervon schon hinreichen wird, dem ebenso schönen als nützlichen Unternehmen neue Theilnahme zuzuführen.

Berlin, 12. December. Wiederum hatte heute die Festigkeit eine Einbuße erlitten, wiewohl keinerlei neue Momente, die auf die Gesammthaltung der Börse hätten von Einfluß sein können, hinzu gekommen waren. Trotz mannigfacher Coursrückgänge war die Tendenz nicht eigentlich matt, sondern nur lust- und geschäftslos, und diesem Umstande ist es in erster Linie zuzuschreiben, daß schon ein verhältnißmäßig schwaches Angebot wesentlichen Einfluß auf die Coursentwickelung gewann, die Geschäftsenthaltung, deren sich die Börse unterzieht, wird als ein günstiges Symptom für die Entlastung des Marktes aufgefaßt und demgemäß läßt man sich auch weniger durch einzelne Rückgänge erschrecken. Die Geldverhältnisse machen auch die größte Vorsicht zur unausbleiblichen Pflicht; zwar sind die Discontosätze nicht gestiegen, und somit fehlt die Anzeige, daß das Geld neuerdings knapper geworden wäre, aber der Markt leidet augenblicklich empfindlich unter der Unsicherheit, welche durch die Restrictionen der Preußischen Bank hervorgerufen sind, Briefe von unzweifelhaft ersten Häusern finden wohl noch Nehmer, die Grenze hierfür ist aber so scharf gezogen, daß sie den Discontenverkehr fast ganz illusorisch macht. Die Speculationswerthe eröffneten mit ihren gestrigen Schlußcoursen, wurden aber bald durch sehr starke Blancoverkäufe gedrückt und gaben nicht ganz unbedeutend nach. Hauptsächlich waren Lombarden angeboten und theilte sich die rückgängige Bewegung auch den anderen Speculationseffecten mit. Oesterreichische Bahnen fast ohne Verkehr. Oesterreich. Renten zu unveränderter Notiz sehr still. Für auswärtige Renten war die Stimmung nicht sonderlich fest; nur französische Rente fand anfänglich zu etwas anziehendem Course leicht Nehmer, gab später jedoch die erzielte Avance wieder auf. Türken offerirt und niedriger, auch Ottomanen durch größere Verkaufsordres gedrückt, Amerikaner ruhig, Italiener sehr still. Von russischen Staatswerthen zeigten nur Bahnen größere Regsamkeit. Preußische Fonds fest, Pfandbriefe nachgebend. Deutsche Staatspapiere sehr still. Auch für Prioritäten blieb der Verkehr sehr gering. Auf dem Eisenbahnactienmarkte konnte sich die anfänglich ziemlich feste Stimmung nicht behaupten und machte gleichmäßig für alle Kategorien dieser Branche einer matten Haltung, die auch nicht ohne Coursrückgänge blieb, Platz. Von leichten Actien zeichneten sich nur Lütticher und Brest-Grajewo durch regen Verkehr und steigende Course aus. Auf Prämie war das Geschäft recht lebhaft, da Verkäufer zahlreicher eintraten. Bankactien blieben in den Coursen ziemlich unverändert, gingen aber nur sehr träge um. Fast alleinige Ausnahme bildeten alte Actien der Centralbank für Bauten, die sehr bedeutend im Course anzogen; auch Antwerpener Bank lebhaft, Warschauer Disc. 99½ Br., Wiener Arbitrage 129 Br., Görlitzer Vereinsbank 108½ Gd. Industriepapiere still, meist zu gestriger Notiz, Laura, consolidirte Marie, Mechernicher und besonders Bochumer Gußstahl besser, Schlesische Bergwerks-Actien nachgebend. Von Maschinenfabriken Oberschlesischer Eisenbahnbedarf, Egells, Görlitzer Eisenbahnbedarf beliebt. Pleßner höher, auch Prätorius wieder höher, desgl. Mattison. Wechsel unbelebt. — Nach Börsenschluß wollte man wissen, daß die Bank von England den Discont herabgesetzt habe. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 12. December. [Berlin-Anhaltische Eisenbahn-Gesellschaft.] Für die gestern Nachmittag stattgehabte außerordentliche General-Versammlung der Actionäre der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft waren 172 Actionäre angemeldet, welche 8299 Actien mit 801 Stimmen vertraten. Die vorliegenden Anträge der Direction, deren Inhalt unseren Lesern bereits aus früheren Mittheilungen bekannt ist, wurden durchweg, theils mit großer Majorität, theils einstimmig genehmigt, nur in Bezug auf die Ausgabe neuer Actien wich die General-Versammlung von dem Antrage der Versammlung ab, indem beschlossen wurde, daß bei der Ausgabe der neuen Actien (5,750,000 Thlr.) auf zwei alte Actien eine neue zu Pari gegeben werden solle.

[Die Suspension der Banque de l'Union in Brüssel.] Wir entnehmen der „H. B. H." nachstehende Correspondenz aus Brüssel, 9. Decbr.: „Die Zahlungs-Suspension der Banque de l'Union macht das größte Aufsehen. Dieselbe war s. Z. mit lebhafter Unterstützung der katholischen Partei gegründet, zählte den größten Theil des reichen katholischen Adels zu ihren Clienten und erfreute sich eines so unbegrenzten Vertrauens, daß ihre Actien am Sonnabend noch 1280 notirt wurden. Als Ursachen des Sturzes werden verfehlte Speculationen der Antwerpener Filiale des Instituts in Oel und anderen Artikeln, sowie Accepte gegen Connoissemente bezeichnet, doch dürften in Betreff des Antwerpener Zweig-Etablissements wohl auch noch andere Dinge zu Grunde liegen; wenigstens läßt sich die von Antwerpen hierher gelangte auffällige Nachricht, daß die Herren G. V. K. jetziger und P. früherer Director der Filiale in vorletzter Nacht auf Verlangen der Herren Jacobs frères (Inhaber der Banque de l'Union) in Haft genommen seien, doch kaum durch bloße verfehlte Speculationen erklären. An der gestrigen Börse wollte man wissen, daß die Gesammt-Activa die Passiva noch um 10 Millionen übersteigen. Doch scheinen sich im Portefeuille mancherlei dubiöse Werthe zu befinden. Ueber die Aussichten für die Liquidation gehen die Ansichten sehr auseinander. Im Allgemeinen lauten die Nachrichten dahin, daß die Creditoren wohl ohne Verluste davon kommen werden; was dagegen die Actionäre anbetrifft, so wird von einer Seite in Aussicht gestellt, daß dieselben etwa 40% ihres Einschusses retten werden, während andererseits behauptet wird, eine vorläufige Untersuchung der Lage der Bank habe ergeben, daß nur durch Einforderung der vollen Höhe des Actien-Capitals die Gläubiger gedeckt werden können. Was nun die anderweitig in Aussicht genommenen Maßregeln anbetrifft, so sind dieselben hauptsächlich darauf berechnet, den Ausbruch einer Panik und eines massenhaften Ueberlaufens der anderen Bankinstitute zu verhindern, und will man deshalb die Hülfe der Nationalbank in Anspruch nehmen, um jede Unterbrechung in der Discontirung von Wechseln zu vermeiden. Es ist unter den Umständen ein wahres Glück, daß die Sache gestern, an einem Sonntage, zuerst bekannt wurde, so daß die erste Consternation nicht sofort ihre Wirkung äußern konnte und sich Zeit zu Abhülfsmaßregeln gewinnen ließ.

In Betreff dieser Maßregeln bringt der heutige „Moniteur" in seinem nicht officiellen Theile Folgendes: Ein Special-Comptoir ist niedergesetzt durch die Banque nationale, die Société générale pour favoriser l'industrie nationale, die Banque de Belgique, die Banque belge du commerce et

de l'industrie, die Banque de Bruxelles, die Banque de Paris et des Pays-Bas, die Banque des traveaux publics, das Comptoir d'escompte in Paris, die Union du Crédit de Bruxelles und die Häuser J. Allard, Brugmann fils, Delloye Tiberghien und Errera Oppenheim. Zweck dieser Institution ist die Erleichterung der Discontirung. Es wird abzuwarten sein, welchen Erfolg diese Maßregeln haben werden, doch läßt sich nicht verkennen, daß die Stimmung heute in Folge derselben wesentlich beruhigter ist, und daß als Ergebniß dieses einmüthigen Handelns sämmtlicher großen Finanzhäuser die Furcht vor einer weitergreifenden Krisis sich so ziemlich gelegt hat.

[Schlesische Landschaft.] Der „Staats-Anz." publicirt die Beschlüsse des 14. General-Landtages der Schlesischen Landschaft, welche vom Könige genehmigt worden sind.

B. **Stettin**, 12. Decbr. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: schön. Temperatur + 4° R. Morgens — 1° R. Barometer 27" 11'". Wind: SW. — **Weizen** wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco gelber ger. 50—59 Thlr. bez., besserer 60—75 Thlr. bez., feiner 76—82 Thlr. bez., pr. December 82 Thlr. bez. u. Br., pr. Frühjahr 82¼—82 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 82 Thlr. bez. — Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 50—54½ Thlr. bez., feiner Preuß. 56¼—56¾ Thlr. bez., pr. December u. December-Januar 54¾ Thlr. nom., pr. Januar-Februar 55¼ Thlr. Br., 55 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 56 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 55¾ Thlr. bez. — Gerste flau, pr. 2000 Pfd. loco 50—56 Thlr. bez. — Hafer still, pr 2000 Pfd. loco 36—43 Thlr. bez., pr. Frühjahr 45¾ Thlr. Br. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco 43—47 Thlr. bez. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. pr. September-October 106 Thlr. bez. — Rüböl matt, pr. 200 Pfd. loco 23¾ Thlr. Br., pr. December 23 5/12 Thlr. bez., pr. April-Mai 24 5/12, ⅙, 5/12 Thlr. bez., pr. September-October 24⅓, ⅜, 5/12 Thlr. bez. u. Br. — Spiritus matt, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 18 Thlr. bez., pr. December-Januar dito, pr. Frühjahr 18⅚ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 18¾ Thlr. Br., 18⅔ Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 18 11/12 Thlr. bez. — Petroleum loco 7⅙ Thlr. bez., pr. December-Januar 7 5/12 Thlr. bez. u. Br., pr. Januar-Februar 7⅙ Thlr. Br.

Angemeldet: 2000 Ctr. Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 82, Roggen 54¾, Rüböl 23 5/12, Spiritus 18 Thlr.

Posen, 12. December. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogramm) matt. Kündigungspreis 54 11/12. Gek. — Wspl., December 54⅚ bez. u. Br., December-Januar 55 bez. u. G., Januar-Februar —, Februar-März —, Frühjahr 55¼ bez. u. Br., April-Mai 55¼ bez. u. Gld., Mai-Juni 55⅙ Gld., 55¾ Br. Spiritus: (pro 10,000 Liter %). niedriger. Kündigungspreis 17 19/24. Gek. — Liter. December 17¾ bez. u. G., Januar 17⅚ bez. u. Br., Februar 17 11/12 bez. u. Br., März 18 Br., April 18⅙ Br., April-Mai 18⅓ bez. u. Br., Mai 18 5/12 bez. u. G., Juni 18⅔ G., Juli 18⅚ Br., August —.

Posener Markt-Bericht. Weizen: ermattend, pro 1050 Kilogr. feiner 90—95 Thlr., mittel 86—88 Thlr., ordinär und defect 72—80 Thlr. — Roggen: matter, pr. 1000 Kilogr. feiner 58—59½ Thlr., mittel 55½—56½ Thlr., ordinär 53—54 Thlr. — Gerste offerirt, pr. 925 Kilogr. feine 47—48 Thlr., mittel und ordinär 43—45 Thlr. — Hafer: matter, pr. 625 Kilogr. feiner 28—29 Thlr., mittel u. defect 25—27 Thlr. — Erbsen: ohne Umsatz, pro 1125 Kilogr., Koch-Erbsen 55—57 Thlr., Futter-Erbsen 48—50 Thlr. — Lupinen: niedriger, pr. 1000 Kilogramm gelbe 32—35 Thlr., blaue 29—31 Thlr. — Wicken: pr. 1000 Kilogr. —, — Oelsaaten: pr. 50 Kilogr. Raps — Thlr., Rips — Thlr. — Leinsaamen: unverändert, pro 50 Kilogramm 78—82 Thlr. — Buchweizen: beachtet, pr. 875 Kilogr. 45—49 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Schön.

Ratibor, 11. December. [Zur Beruhigung] für ängstliche Gemüther und gegenüber den zu Tage tretenden Gerüchten, daß sich in diesem oder jenem Hause der Stadt oder der anstoßenden Ortschaften bereits Cholera-Kranke befinden, kann der „Oberschl. Anz." auf Grund eingezogener Erkundigungen an amtlicher Stelle versichern, daß bis zur Stunde noch kein Cholerafall gemeldet worden ist. Unsere Polizeiverwaltung entfaltet übrigens der drohenden Epidemie gegenüber eine anzuerkennende Thätigkeit; nicht allein, daß die Rinnsteine täglich ausgespült und gereinigt werden, ist auch die Bestimmung getroffen worden, daß die Desinfection der Cloaken und Senkgruben, welche in Bälde ihren Anfang nehmen wird, durch Organe der Polizei-Verwaltung ausgeführt werden wird. Wir begrüßen diese Verfügung unseres Polizei-Chefs als einen Fortschritt und meinen, daß hierdurch erst der Zweck der Desinfection vollständig erreicht wird, wenn diese Angelegenheit einheitlich geleitet und gehörig überwacht wird.

Paris, 12. Decbr. [Bankausweis.] Baarvorrath 791 Mill., Abnahme 1 Mill. Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 2280 Mill., Abnahme 22 Mill. Vorschüsse auf Metallbarren 34 Mill., Abnahme 4 Mill. Notenumlauf 2635 Mill., Abnahme 3 Mill. Guthaben des Staatsschatzes 319 Mill., Abnahme 32 Mill. Laufende Rechnungen der Privaten 227 Mill., Abnahme 13 Mill.

⊙ **Paris**, 10. Decbr. [Börse.] Die Börse hat, was die französischen Fonds angeht, die höchsten Course von gestern bewahrt. Indessen war das Geschäft beschränkt und die Comptant-Käufe haben sich vermindert. Italiener bleiben angeboten; desgleichen Oesterreicher und Lombarden en baisse.

Amsterdam, 12. Decbr. Vom 1. Mai k. J. an wird die Geschäftszeit der hiesigen Börse in die Zeit von 1 bis 3½, statt wie bisher von 2½ bis 5 Uhr, verlegt werden.

Berlin, 12 December. Weizen loco 72—92 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität, pr. December 83¾—83½ Thlr. bez., December-Januar — Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., Februar-März — Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., April-Mai 82¼—81⅞—82 Thlr. bez., Mai-Juni 82¼—81¾ Thlr. bez. — Roggen loco 55—60½ Thlr. nach Qualität bez., pr. December 57—56¾—57 Thlr. bez., December-Januar 56¾ Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., Februar-März — Thlr. bez., April-Mai 56½—¼—⅜ Thlr. bez., Mai-Juni 56¼—56—⅛ Thlr. bez., Juni-Juli — Thlr. bez. — Rüböl loco 23⅔ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 18 Thlr. 7 Sgr. bez., pro December 18 Thlr. 15—17—16 Sgr. bez., December-Januar 18 Thlr. 13—11 Sgr. bez., Januar-Februar — Thlr. — Sgr. bez., Februar-März — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 18 Thlr. 22 Sgr. bez., Mai-Juni 18 Thlr. 24—23 Sgr. bez., Juni-Juli 19 Thlr. — Sgr. bez.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Prag, 12. Decbr., Abends. Im Strafproceß wegen des Attentates gegen den Statthalter v. Koller wurde Rzehak zu zwölfjähriger, Zerwenka zu sechsjähriger schweren Kerkerstrafe verurtheilt.

Paris, 12. Decbr., Abends. Thiers wird Journalmeldungen zufolge der Sonnabendssitzung der Nationalversammlung nicht beiwohnen, vielmehr den Minister des Innern zur Mißbilligung der Petitionen für die Auflösung ermächtigen. Man nimmt an, die Nationalversammlung werde sich mit 450 gegen 200 Stimmen gegen die Petitionsagitation aussprechen und erklären, daß vor der vollständigen Gebietsräumung das Mandat nicht erloschen sei. An der morgenden Sitzung der Dreißiger-Commission nimmt Thiers Theil.

Rom, 11. Decbr. In der heutigen Sitzung der Kammer wurde die Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die religiösen Körperschaften, fortgesetzt. Die Kammer verwarf mit 144 gegen 116 Stimmen die Annahme einer von Crispi und Genossen beantragten Tagesordnung, dahin gehend, unter Ausschluß einer Specialberathung des Regierungsentwurfs eine Commission zu ernennen, welche den vorliegenden Gesetzentwurf mit dem Principe der Ausdehnung des im übrigen Königreiche bestehenden Gesetzes betreffend die religiösen Körperschaften auf die Provinz Rom, in Einklang bringen sollte.

Rom, 12. Dec. In der gestrigen Sitzung der Kammer gelangte die Interpellation Laporta's, betreffend die Unzuträglichkeiten bei der Bemessung der Steuer auf bewegliches Vermögen, zur Berathung. Nach längerer Debatte wurde eine von Maurogonato beantragte, von der Regierung gutgeheißene Tagesordnung angenommen, in welcher das Vertrauen ausgesprochen wird, daß die Regierung bei Erhebung der Vermögenssteuer jegliche Unzukömmlichkeiten zu vermeiden wissen und baldmöglichst Reformen des fraglichen Gesetzes beantragen werde.

Newyork, 11. Dec. Die Legislatur von Alabama hat sich vollständig gespalten. Die demokratische Partei hat den Coalitionisten Sykes zum Senator gewählt; der zur republikanischen Partei gehörende Gouverneur Lewis weigert sich aber, diese Wahl anzuerkennen. Die demokratische Partei der Legislatur droht in Folge dessen mit Versetzung des Gouverneurs in Anklagezustand, während die von dem letzteren unterstützte republikanische Partei die Wahl Sykes gleichfalls angefochten hat.

New-Orleans, 11. Decbr. Ein hier abgehaltenes Meeting hat sich dagegen ausgesprochen, daß New-Orleans militärisch besetzt gehalten werde und zugleich beschlossen, die Bundesorgane in Washington um Beseitigung dieser Maßregel anzugeben.

Berliner Börse vom 12. December 1872.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	5	140¼ bz.B.
do. do.	2 M.	5	139¾ G.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	3	148⅛ bz.
do. do.	2 M.	3	147½ bz.
London 1 Lst.	3 M.	6	6.21 bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	5	— —
Wien 150 Fl.	8 T.	6	91⅜ bz.
do. do.	2 M.	6	90⅞ B. ⅛ G.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	56.18 bz.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5½	99¾ G.
do. do.	2 M.	4½	— —
Frankf.a.M.100Fl.	2 M.	5	— —
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	89½ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	6	82 bz.
Bremen	8 T.	5	— —

Fonds und Geld-Course.

Nordd. Bundes Anl.	5	— —
Freiw. Staats-Anleihe	4½	100¾ bz.
Staats-Anleihe v. 1859	5	— —
dito 1854/55	4½	100¾ bz.
dito 1856/57/59/64	4½	100¾ bz.
dito 1867/68	4½	100¾ bz.
dito consolid.	4½	102¾ bz.
dito 1850/52	4	95 bz.
dito 1853	4	95 bz.
dito 1862	4	95 bz.
dito 1868	4	95 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	89⅞ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	124⅜ G.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	100⅛ bz.
Cöln-Mind Prämiensch	3½	93¼ bz.
Pfandbriefe. Berliner	4½	98⅝ bz.G.
Central-Boden-Cr.	5	102 B.
do. Unkündb.	5	100⅛ bz.
Pommersche	3½	81 bz.
Posensche	4	89¾ bz.
Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	95 G
Pommersche	4	95 bz.
Posensche	4	91⅛ bz
Preussische	4	93⅜ bz.
Westfäl. u. Rhein.	4	96⅛ bz.
Sächsische	4	95 bz.
Schlesische	4	93¼ bz.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 70 B
Oldenburger Loose 37¼ B.

Louisd'or — —	Dollars 1.11⅛ et bz.
Sovereigns 6.23 bz.G.	Frmd Bkn. 99¾ bz.G.
Napoleons 5.11¼ bz.	Oest. Bkn. 91¾ bz.
Imperials 5.16¼ G.	Russ. Bkn. 82¼ bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	64⅜ bz
do. Papierrente	4⅕	60¾ bz.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	94⅛ bz.
do. 54er Präm.-Anl.	4	93½ B.
do. Credit-Loose	—	119⅝ bz.G.
do. 64er Loose	—	90⅛ bz.G.
do. Silberpfandbr.	5½	82¼ bz.
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	93½ B.
Wiener Silberpfandbr.	5½	—
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	128 bz.
do. do. 1866	5	126¼ bz.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	90⅞ bz.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	75⅜ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	76 B.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	64⅛ G.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97 bz
do. do. p. 1885	6	98¼ bz.
do. 5% Anleihe	5	95⅜ bz.
Badische Präm.-Anl.	4	109 bz.B.
Baiersche 4% Anleihe	4	111¼ bz.B.
Französische Rente	5	82⅞ et à ⅜ bz.
Ital. neue 5% Anleihe	5	65⅛ bz.
Ital. Tabak-Oblig.	6	92⅝ bz.
Raab-Grazer 100 Thlr.-L.	4	82 bz B.
Rumänische Anleihe	8	— kl 97½ G.
Türkische Anleihe	5	51⅞ à ½ bz.

Badische 35 Fl.-Loose 39¼ bz.
Braunschw. Präm.-Anl. 22 11/12 bz.
Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 9¼ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	98⅜ B.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82¼ et bz.B.
do. do. VI.	4½	97¼ G.
do. Nordbahn	5	101⅝ G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	97½ et bz.
do. do. G.	4½	97½ et bz.
do. do. H.	4½	97½ et bz.
Cöln-Minden III.	4	88½ G.
do. do. do.	4½	98½ B.
do. do. IV.	4	89 bz B.
do. do. V.	4	89 B.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	90 G.
do. do. III.	4½	99⅝ G.
do. do. IV.	4½	99⅝ G.
do. do.	5	102 G.
Märkisch-Posener	5	101 G.
Ndrschl.-Märkische	4	92 B.
do. do. III.	4	89 bz.
do. do. IV.	4½	100 G.
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	100¾ B
do. do. D.	5	100¾ B.
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	89 B.
do. E.	3½	81¼ B.
do. F.	4½	99 bz.G
do. G.	4½	98 B.
do. H.	4½	98 B.
do.	5	101⅝ bz.
do. Brieg-Neisse	4½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101¼ B.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101¼ bz.
Schlesw. Eisenbahn	4½	95⅛ G.
Stargard-Posen III. Em.	4½	98 B.
Lemberg-Czernowitz	5	67 bz.G.
do. do. II.	5	76½ bz.B.
do. do. III.	5	68½ bz.
Gal.Carl-Ludw.-Bahn.	5	92⅝ G.
do. do. neue	5	89¼ G.
Kaschau-Oderberg	5	85 bz B.
Kronpr. Rudolph-Bhn.	5	85⅛ bz.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	81 G.
Oesterr.-Französische	3	290¾ bz
do do. neue	3	277 B.
do. südl. Staatsbhn.	3	252 bz.
do. neue	3	248¾ bz.
do. Obligationen	5	85 bz.B.
Chemnitz-Komotau	5	91 B.
Prag-Dux	5	84⅝ G.
Dux-Bodenbach	5	85⅜ B.
Rockford Rock Island	7	32½ bz.B.
Ung. Nordostbahn	5	77 bz.
Ung. Ostbahn	5	69⅛ bz.
Warschau-Wien II.	5	94⅞ bz.
do. III.	5	94⅞ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1870	1871	Zf.	
Aachen-Mastricht	3/5	3/5	4	44 bz
Berg.-Märkische	8	7½	4	133 à 2¾ bz.
Berlin-Anhalt	16	18½	4	223⅜ bz G.
Berlin-Görlitz	1	0	4	107½ bz.
Berlin-Hamburg	10	10¾	4	234⅛ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	20	14	4	156 et bz G.
Berlin-Stettin	9⅙	11 7/12	4	184 bz B.
Böhm. Westbahn	7½	8¼	5	109⅞ bz
Breslau-Freib.	7½	9½	4	130 bz
de. neue	—	—	5	116¾ bz.
Cöln-Minden	10½	11 1/5	4	170¾ bz
do. do. neue	5	5	5	111¾ bz G.
Dux-Bodenbach B.	—	5	5	65 B.
Gal. C.-Ludw.-B.	8	8½	5	105½ bz
Halle-Sorau Guben	4	4	4	60½ bz
Hannover-Altenb.	5	5	5	77¾ bz B
Kaschau-Oderberg	5	5	5	85¾ B.
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	77⅞ bz
Ludwigsh.-Bexb.	9 9/10	11¾	4	199½ bz
Märk.-Posener	2	0	4	51¾ bz.
Magdeb.-Halberst.	8⅜	8½	4	133¼ bz. B.
Magdeb.-Leipzig	12	16	4	276 bz.
do. Lit. B.	4	4	4	99⅜ et bz
Mainz-Ludwigshaf.	9½	11	4	179⅞ bz.
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	94⅞ B.
Ndrschl.-Zweigb.	6	5	4	110½ bz G
Oberschles. A. u. C.	12⅔	13⅔	3½	224 bz.
do. B.	12⅔	13⅔	3½	202 bz
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	12	5	208 à 7½ bz
Oester.-Nordwestb.	5	5	5	131¾ à ⅛ bz
Oestr. südl. St.-B.	3	4	5	121 à 19¼ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	41½ et bz G
Rechte O.-U.-Bahn	4	3	5	131½ bz G.
Reichenberg-Pard.	4 2/7	4 2/7	4½	78⅜ bz B.
Rheinische	8 2/5	10	4	171¼-70¾ b
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	42½ bz. G
Rumän. Eisenb.	—	5½	5	42¾ bz
Schweiz. Westbahn	2/5	2	4	48¼ bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100⅜ bz B.
Thüringer	9	10½	4	153¾ bz
Warschau-Wien	12	12	5	90 bz G.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	105⅞ bz G.
Berlin Nordbahn		—	5	69 bz G.
Breslau-Warschau	5	5	5	68 bz G.
Halle-Sorau Guben	5	5	5	80½ bz G.
Hannover-Altenb.	5	5	5	88⅞ bz
Kohlfurt-Falkenb.	—	—	5	90½ bz G
Märk.-Posener	5	0	5	79⅜ bz.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	83 bz G.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	65¼ bz. G
Rechte O.-U.-Bahn	5	5	5	128⅞ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	—	5	138¼ B.
Berliner Bank	—	15	4	128¼ bz. G.
Berl. Bankverein	—	16	5	164⅜ bz.
Berl. Kassen-Ver.	12	12 2/5	4	298 B.
Berlin. Hand.-Ges.	9	12½	4	159⅞ à 9 bz B.
Berl. Lombard-Bk.	—	5	5	103 B.
Berl. Makler-Bank	—	25⅔	4	114 bz B.
Berl.Prod.-Makl-B.	—	—	4	101½ bz B.
Berl.Wechslerbnk.	—	12½	5	66 bz G
Braunschw. Bank	8½	8½	4	126⅛ G.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	8	13	4	135½ bz B.
do. neue	—	—	4	126⅞ bz
Bresl.Handels-Ges.	—	—	5	—
Bresl. Maklerbank	—	—	5	169¾ bz
BreslMakl-Ver-Bk	—	—	5	138⅛ bz
BrProvWechslerB.	—	—	5	121 B
Brsl. Wechslerbnk.	—	12	4	143 G.
Centr.-Bk. f. Genos.	—	12	4	143¾ bz.
CoburgerCred.-Bk.	5½	10¼	4	113 bz G.
Danziger Priv.-Bk.	6½	7	4	116½ bz
Darmst. Creditb.	10	15	4	216 bz
Darmst.Zettelbank	6¾	8	4	117 bz. G.
Dessauer	0	—	fr.	14¼ G
Deutsche Bank	5	8	4	113⅛ bz.
DeutscheUnionsbk	—	11½	4	113⅛ bz
Disc.-Com.-A.	13	24	4	338 bz
Genfer Bank	0	—	fr.	6⅞ bz G.
Genossensch.-Bnk.	6 2/5	10¾	4	154¼ bz G.
do. junge	—	—	4	145 bz G.
Gewb.Schusteru.C.	7	10⅝	4	146¾ bz
Goth.Grundcred.-B	8¼	9	4	114¼ bz.
Hamb. Nordd.-Bk.	11½	12 3/5	4	188 et bz B.
do. Vereins-Bk.	11¼	11¼	4	126½ bz B.
Hannover'sche do.	5 1/5	5 2/5	4	111 bz G.
Königsberger do.	—	11	4	108 et bz G.
do. junge	—	—	4	101 G.
Landw.-B.Kwileck	14	—	5	— —
do. junge	—	—	5	— —
Leipz. Credit-Bnk.	8½	11	4	188½ bz.
Luxemburger do.	10	12	4	155¾ bz
Magdeburger do.	6 1/10	5 4/5	4	106½ G.
Meininger do.	10	12	4	161¼ bz.
Moldauer Lds.-Bk.	5½	6	4	— —
Ndrschl.Cassenver.	10	12	5	130½ B.
Nordd. Grundcr.-B	4	8	4	123 bz G.
Oberlausitzer Bnk.	—	10¾	4	110 B.
Oest. Credit-Actien	14 5/16	17½	5	207½-7 bz
Ostdeutsche Bank	—	—	4	110 bz B.
OstdProducten-Bk	—	—	5	93 B.
Posener Bank	7¼	6 4/5	4	113 B.
Preuss. Bank-Act.	11¾	12 8/10	4½	226¾ bz.
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B	8¼	14	4	212¾ bz. G
Pr.Central-Bod.Cr.	7	9½	5	131 bz
Prov-Wechsler-Bk	—	—	5	— —
Sächs. B. 60% I. S.	9	16	4	188 bz B.
Sächs. Cred.-Bank	—	11	4	144¾ B.
Schles. Bank-Ver.	8	12	4	171 bz B.
Thüringer Bank	5	9	4	138 bz. G.
Ver.-Bk. Quistorp.	8	15	5	195¼ bz G.
Weimar. Bank	5½	7	4	124 et bz B.
WienerUnionbank	—	—	5	168 bz.
Berl.Eisenb.Bed-A	14	10½	5	178 bz.
Görlitzer do.	6	0	5	80½ bz
Oberschles. do.	—	6	5	159¾ bz. G.
Märk.Schl Masch-G	—	—	5	70 bz.G.
Nordd. Papierfabr.	—	8 1/10	5	98 G.
Westend,Comm-G.	9	16	5	199¾ bz G.
Bresl. Bierbrauerei	—	—	5	78 G.
Bresl.E-Wagenbau	—	7	5	96½ B.
Hoffm's Wagg.Fab.	—	—	5	82½ G
S. Act. Br. (Scholtz)	—	9	5	91 bz G.
Schl. Leinenindust.	—	10	5	105¾ bz G.
Schl. Tuchfabrik	9½	11	5	103 G.
do. Wagenb.Anst.	—	—	5	87 B.
Königs- u. Laurah.	—	12¼	5	232¾ bz B.
Marienhütte	—	—	5	117⅞ bz B.
Minerva	0		5	64 bz
Redenhütte	—	—	5	124⅛ bz G.
Schles. Zinkh.-Act.	4½	6	5	111⅜ bz G.
do. St.-Pr.-Act	4½	6	4½	111⅝ bz G
Tarnowitz. Bergb.	5	9	fr.	282 bz B.
Hyp.Pfdb.d.Pr.Bod	—	—	fr.	103½ bz G
Pomm.Hyp.-Briefe	—	—	5	100⅞ G.
Goth.Präm.-Pfndb.	—	—	5	103⅞ G.
MeiningerPrämPfb	—	—	4	92½ bz G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	10⅕	12	4	126½ et bz B.
Schles. Feuervers.	12⅛	20	4	134 B.

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 12 December, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 54, 70. Anleihe de 1872 87, 35. Anleihe de 1871 84, 95. Italienische 5proc. Rente 68, 50, dto. Tabaks-Actien 885, 00. Franzosen (gestplt.) 798, 75. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien —, —. do. neue —. Oesterr. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 460, 00, do. Prioritäten 260, 00. Türken de 1865 55, 30. do. de 1869 326, 00. Türkenloose 183, 50. Neueste türkische Loose —, —. 6procent. Ver. St. pr. 1882 (ungest.) —, —. Goldagio 8, —. Franz.-österr.-ungar. Bank 540, 00.

London, 12. December, Nachmittags 4 Uhr. Consols 91⅞. Spanier —. Italien. 5procent. Rente 66,11. Lombarden 18.01. Mexikaner —. 5procent. Russen de 1862 92½. 5procent. Russen de 1864 95¾. Silber 59⅝. Nordd. Schatzscheine —, —. Französische Anleihe Morgan —, —. Türk. Anleihe de 1865 53,11. 6procent. Türk. Anleihe de 1869 63,11. 5proc. Verein. St. pr. 1882 90⅞. Platzdiscont —. — In die Bank flossen 251,000 Pfd. Sterl.

Frankfurt a. M., 12. December, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Berliner Wechsel 105. Hamb. Wechsel 86¾. Lond. Wechsel 118¾. Pariser Wechsel 92⅝. Wiener Wechsel 106⅞. Franzosen alte*) 362¾. do. neue 265¼. Hessische Ludwigsbahn 179½. Böhmische Westbahn —. Lombarden*) 210. Galizier*) 246½. Elisabethbahn 265¾. Nordwestbahn 230¼. Elbthal 196. Gotthardbahn 104½. Oberhessen 76. Albrechtsbahn-Act. 183½. do. Prioritäten 84⅞. Oregon 48⅞. Creditactien*) 361¾. Bayr. Prämien-Anleihe 111⅞. do. Mil.-Anleihe 100½ Neue Badische 102⅝. 1872er russisch-engl. Anleihe vollbez. 89. do. nicht vollbez. — Russ. Bodencred. 91. Neue Russen 89⅞. Türken 51. Silberrente 64⅝. Papierrente 60⅝. Minden-Loose 93⅞. 1860er Loose 94½. 1864er Loose —. Ungarische Anl. 77. do. Loose 109½. Raab-Grazer Loose 81½. Gömörer 83¾. Bundes-Anleihe 100⅛. Amerikaner de 1882 96⅝. Darmstädter Bankactien 548. Meininger Bank 163⅛. do. neue 153⅝. Schuster-Gewerbebank 148. Süddeutsche Bodencredit 111. Deutsch-österreichische Bank 127¾. Ital.-deutsche Bank —. Franco-holl. Bank —. Franz.-ital. Bank —. Central-Pfandbr. —. Prov.-Disc.-Gesellschaft 182¾. Brüsseler Bank 117¾. Berl. Bankverein 165⅝. Leipz. Vereinsbank 99⅞. Frankf. Bankverein 167. do. Wechslerb. 111½. Centralbank —. Antwerpener Bank 116⅝. Englische Wechslerb. 52½. Baltischport 86⅞. Newyork. 6proc. Anl. 94½. South Eastern 70¼. Kont.-Eisenbb. 115½. Hahn Effectenbank 133½ Wiener Unionbank —. Frankfurter Baubank 105½. Oesterr. Nationalbank 1039. Matt. — Dresdener Bank 110. franco-ungar. Bank —. Rjäshsk-Wjäsma Eisenbahn 88¼. Nach Schluß der Börse: Creditactien 362, 1860er Loose —, Franzosen 363, Lombarden 209¼. Silberrente 64 7/16, Amerikaner —.

*) pr. medio resp. pr. ultimo.

Frankfurt a. M., 12. Decbr., Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 96⅝, Creditactien 362¾, 1860er Loose 94¾, Franzosen 363½, Lombarden 210, Silberrente 64 7/16, Oesterr. Bankactien 1038, Antwerpener Bank —. Galizier —. Hahn'sche Effektenbank 133¾. Provinzialdiscontobank 180⅞. Berliner Bankverein —. Fester.

Hamburg, 12. December, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. Thaler —. Hamburger Staats-Prämien-Anl. 98½. Silberrente 65¼. Oesterr. Credit-Actien 313½. Oesterreichische 1860er Loose 96¾. Franzosen 779. Raab-Grazer Loose 84½. Lomb. 449. Ital. Rente 65¼. Vereins-Bank 128¼. Hahn'sche Effectenbank —. Commerzbank 133. Norddeutsche Bank 193. Provinzial-Disconto-Gesellschaft 183. Anglo-deutsche Bank 138¾. Dänische Landmannbank 102½. Wiener Unionsbank 256½. 1864er Russische Prämien-Anleihe 124½. 1866er Russische Prämien-Anleihe 123. Amerikanische de 1882 92¾. Disconto 4 pCt. Officieller Discont — pCt. Nordwestbahn 495. Dortmunder Union —. Anglo-deutsche neue 121. Matt.

Hamburg, 12. December, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco leblos, auf Termine matt. Weizen pr. Decbr. 126pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 170 Br., 169 Gd., pr. December-Januar 126pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 170 Br., 169 Gd., pr. April-Mai 126pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 164 Br., 163 Gd. Roggen pr. December 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 111 Br., 110 Gd., pr. December-Januar 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 111 Br., 110 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 112 Br. und Gd. — Hafer und Gerste leblos. — Rüböl behauptet, loco 25¼, pr. Mai 25½. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 pCt., pr. Decbr. 15¾, pr. Decbr.-Januar 15¾, pr. April-Mai 15⅝ preuß. Thlr. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 14¾ Br., 14⅝ Gd., pr. Decbr. 14⅝ Gd., pr. Januar-März 14⅜ Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 12. December, Vormittags 11 Uhr 2 Min. [Baumwolle.] Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Gute Frage, Preise sehr fest. Tages-Import 3661 Ballen, davon 3263 B. amerikanische, Orleans Januar-März-Verschiffung 9⅞, amerikanische aus irgend einem Hafen Januar-März-Verschiffung zu 9⅝ D.

Liverpool, 12. December. [Mittagsbericht.] Umsatz 15,000 Ballen. Speculation und Export 3000 Ballen Baumwolle. Theurer.

Middl. Orleans 10⅜, middl. amerikanische 10 5/16, fair Dhollerah 6 15/16, middl. fair Dhollerah 6½, good middl. Dhollerah 6, middling Dhollerah 5⅜, fair Bengal 4⅞, new fair Domra 7 5/16, good fair Domra 7¾. Pernam 10⅛, Smyrna 8, Egyptische 10½.

Köln, 12. December, Nachm. 1 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen matt, hiesiger loco 8, 15, fremder loco 8, 7½, pr. März 8, 6, pr. Mai 8, 5. Roggen stiller, loco 5, 15, pr. März 5, 10, pr. Mai 5, 12. Rüböl still, loco 13, pr. Mai 13 1/20, pr. October 13 1/10. Leinöl loco 12 9/10. — Wetter: Zum Frost neigend

Paris, 12 Decbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] Rüböl matt, pr. December 101 00, pr. Januar-April 101, 25, pr. Mai-August 102, 50. Mehl matt, pr. Decmber 73, 00, pr. JanuarApril 71, 50, pr. März-April 72, 00. Spiritus pr. December 57, 50. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 12. December, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen matt, französischer 20. Hafer fest, inländischer 18. Gerste unverändert.

Antwerpen, 12. December. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco und pr. December 52 bez., 52½ Br., pr. Januar 53 Br., pr. Januar-März und pr. Februar 54 Br. — Behauptet.

Bremen, 12. December. Petroleum fest, Standard white loco 21 Mk 35 Pf. bez.

⁂ **Breslau**, 13. Decbr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr sehr schleppend, bei mäßigen Zufuhren, Preise kaum preishaltend.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7—9⅙ Thlr., gelber 7—8⅔ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen schwach preishaltend, pr. 100 Kilogr. 5⅙—6⅛ Thlr., feinste Sorte 6¼ Thlr. bezahlt.

Gerste schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. 5 5/12—5½ Thlr., weiße 5¼—5⅓ Thlr.

Hafer preishaltend, pr. 100 Kilogr. 4⅙ bis 4 5/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen offerirt, pr. 100 Kilogr. 4⅚—5⅙ Thlr.

Wicken gut gefragt, pr. 100 Kilogr. 4 5/12—4¾ Thlr.

Lupinen offerirt, pr. 100 Kilogr. gelbe 3 5/12—3⅔ Thlr., blaue 3 bis 3¼ Thlr.

Bohnen vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. schlesische 6—6¼ Thlr.

Mais angeboten, pr. 100 Kilogr. 5⅓—5⅔ Thlr.

Oelsaaten in fester Haltung.

Schlaglein mehr beachtet.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.			
Schlag-Leinsaat	8 5 —	8 20 —	9 2 6
Winter-Raps	9 25 —	10 5 —	10 10 —
Winter-Rübsen	9 10 —	9 25 —	10 3 —
Sommer-Rübsen	9 7 —	9 20 —	10 3 —
Leindotter	7 — —	8 — —	8 20 —

Rapskuchen wenig verändert, schlesische 73—76 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen mehr beachtet, schlesische 90—92 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat schwacher Umsatz, rothe 14—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 16—19—21 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee blieb gut gefragt, 8½—10⅛ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¾—4 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.